

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

167 (19.7.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698949)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementpreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Garnsprechanschluss Nr. 49.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 167.

Oldenburg, Dienstag, den 19. Juli 1904.

XXXVIII. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Die deutsche Regierung erbot bei der russischen Protest gegen die unberechtigte Beschlagnahme der japanischen Post an Bord des „Prinz Heinrich“.

Der Große Preis von Berlin wurde vom Stadtrath Hengste Rathsohn gegen den Franzosen Romanoff gewonnen.

Als Mörder der Lucia Berlin wird jetzt Berger unter Anklage gestellt.

Der gänzliche Bruch Frankreichs mit dem Vatikan steht bevor.

Der französische Generalkommissar der Weltausstellung in St. Louis, Lagrabe, ist seines Postens entbunden infolge der Kartäuferei-Willküren.

Der Bischof von Jekissawepol in Transkaukasien, Andrejew, wurde auf offener Straße erschossen.

Ohm Krüger soll 10 Mill. Francs hinterlassen haben.

Ein russischer Angriff des Grafen Keller wurde von den Japanern klug zurückgewiesen.

In Teheran breitet sich die Cholera erschreckend aus.

Das Großherzogliche Paar ist gestern von Badenweiler nach Hallebe zurückgekehrt.

### Die badische Verfassungsreform.

Der Großherzog von Baden sandte auf die telegraphische Meldung des Staatsministers v. Bauer über die Annahme der Verfassungsreform (siehe den Artikel in der Sonnabendnummer) durch die Zweite Kammer diesem das folgende Antworttelegramm:

„Das einträchtige Zusammenwirken beider Kammern ist ein beglückendes Ereignis und verspricht eine hoffnungsvolle Folge für die Zukunft. Die mir persönlich gemeldete freundliche Gesinnung ernehme ich sehr dankbar an und erlaube mir, dem Präsidenten der Zweiten Kammer meinen lebhaftesten Dank für diesen so wertigen Beweis treuer Anhänglichkeit zu sagen. Ich schätze die für mich geplante Ehrung die Aufstellung der Büste des Großherzogs im Sitzungssaal der Zweiten Kammer in ihrer ganzen Bedeutung. Möge das Geheiß zum Wohle des Landes wirksam werden!“

Wir Oldenburger sehen besonders neidisch auf die Wahlreform, die bezgl. der Zweiten Kammer so durchgeführt ist, wie wir sie für unseren Landtag immer wieder mit neuen Kräften aufstehen müssen: Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten Wahlrechts. Die heranwachsenden Wahlmännerwahlen zum Landtag werden wieder einmal die Unbrauchbarkeit unseres Landtagswahlrechts dazum und hoffentlich dem Umwandel der Notwendigkeit einer Besserung ein Stück Boden gewinnen. Erst wenn es gelungen ist, ein wahrhaft liberales Wahlrecht zu erkämpfen, wird dem Liberalismus im Lande die Stelle angewiesen, die ihm zukommt.

Wie die badische Reform beurteilt wird, davon möge folgender Absatz aus dem „Belp. N. Nachr.“ ein Beispiel geben:

Eine positive Politik hat man in den letzten Tagen in Großherzogtum Baden getrieben, wo trotz mancherlei Fährlichkeit die Verfassungsreform durch die Zustimmung der Zweiten Kammer zu den Beschüssen der Ersten Kammer geworden ist. Man hat sich anerkenntnisvollerweise in beiden Kammern Wägung auferlegt, und nur dadurch ist es möglich geworden, die vielerlei ursprünglichen Differenzen auf einer Mittelstufe aus der Welt zu schaffen und so Baden den Ruhm zu sichern, auf dem Wege einer liberalen Verfassungsänderung an der Spitze der deutschen Bundesstaaten zu marschieren. Die wesentlichen Punkte der Reform sind die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten Wahlrechts für die Zweite Kammer, sowie die Modernisierung der Ersten Kammer durch das Hinzutreten bürgerlicher Elemente aus den Kreisen der Handels- und Handwerkswelt, der Landwirtschaft und der Städte. Baden hat damit den Erfolg erlangt, um den man in Sachsen und in Bayern vergeblich kämpfte, und den man in Hessen noch erhofft, wenn gleich in allen diesen Staaten die erstrebte Reform sich noch nicht einmal so weit wagte, wie Baden sie jetzt geschafft hat. Baden dürfte heute der einzige der größeren Bundesstaaten sein, in dem der Liberalismus noch die maßgebende Rolle spielt, in dem man noch nicht unbedingt von dem Zentrumsepter tanzt, das nur in Sachsen nach einem kontervulsiven Szepter abgelöst wird. Natürlich sträubte sich auch in Baden das Zentrum mit Hand und Fuß gegen die Reform, und neidvoll mag man hier der bayrischen Parteigenossen gedacht haben, deren Wunsch und Wille dort Befehl ist.

„Das badische Musterlande“ ist ein Ehrenittel für den süddeutschen Bundesstaat geworden, in dem erst kürzlich die mächtige Bismarckrede des Karlsruher Oberbürgermeisters Schnecker (s. die Nummer vom 7. Juli) ein weithin sichtbares Panier des edlen Deutschtums aufgepflanzt hat.

### Russische Uebergriffe.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns unterm 18. Juli:

Selbststücke sind es nicht, die Russlands Hilfskreuzer mit der Beschlagnahme und Durchsuchung fremder Post- und Handelschiffe in neutralen Meeren verüben, ganz abgesehen von der völlerrechtlichen Unzulässigkeit derartiger Eingriffe, besonders der Konfiszierung von Postsäcken. Diese Maßregeln offenbaren denselben Mangel an taktischem Gesichts, der der ganzen russischen Kriegssaktion anhaftet. Denn, ist es der Mühe wert, am Roten Meer deutsche Schiffe anzuhalten, selbst wenn der Verdacht, daß sie Kontorbande führen, sich als begründet erweist? Weit mehr erforderlich wäre die Kontrolltätigkeit der russischen Hilfskreuzer an der Ostküste Japans; die Annahme besteht längst, daß von den Vereinigten Staaten aus Kriegskontorbande in Mengen nach Japan eingeführt wird. Ein Paar ruhend Gewehre, die ein deutsches Schiff vielleicht an Bord hat, können die Befehrskraft Japans nicht wesentlich erhöhen. Aber die Ausübung der „Seepolizei“ am Roten Meer ist ungeschädlich, während in den ostasiatischen Gewässern die russischen Hilfskreuzer der Ueberwachungs durch japanische Kriegsschiffe ausgelegt sein würden.

Ueber den Inhalt der nach Petersburg an den deutschen Votschaffer gerichteten Protestnote bringt die heutige „Nordd. Allg. Ztg.“ seine Mitteilung; dagegen ist der „Lokalanzeiger“, der mehr und mehr zu einem Organ der Regierung wird, in dem Stande, sich zu verklären: Besonders betont sei in dem Protest, daß sich die Unterdrückung auf Kriegskontorbande sowie die Durchsicht der Post vielleicht rechtlicher ließe; völlerrechtlich unzulässig jedoch sei die Beschlagnahme und Fortführung der Postsäcke. Wir wollen hoffen, daß der Protest schneidender gehalten ist und nicht von vornherein das Zugeständnis einer halben Rechtfertigung macht! Postdampfer unter neutraler Flagge dürfen nicht angehalten werden. Die „Nationalz.“ will die Frage unentwirrt lassen, ob die Hilfskreuzer der freiwilligen russischen Flotte überhaupt mit Recht auf den Charakter von Kriegsschiffen Anspruch machen können, da sie die Dardanelen mit der Handelsflagge passierten. Unersetzbar ist die Frage der Legitimation eine recht wichtige. Ein und dasselbe Schiff kann nicht das eine Mal als Handelschiff, das andere Mal als Kriegsschiff figurieren. Mit der Kriegsflagge hätte der „Smolensk“ die Dardanelen nicht passieren dürfen. Also in jedem Falle ist von russischer Seite eine Erklärung über den Charakter des Schiffes verübt worden. Die „Post. Ztg.“ nimmt mit „maßgebenden Kreisen“ an, daß der Kapitän des „Smolensk“ entweder im Ueberseer seine Instruktionen überschritten oder sie falsch verstanden hat, und daß die russische Regierung selbst von der Maßregel ebenso überrascht war wie die unrichtige. Das ist eine sehr wohlwollende Auffassung, die russische Regierung für penibel behält von dem Mißverständnis zu halten. Wäre das die russische Regierung, so hätte sie unverzüglich und nennmöglich noch vor dem deutschen Protest aus eigener Initiative Klärung und eventuell Genugtuung zu sagen müssen. Aber bis heute nachmittag war nicht einmal eine Antwort erfolgt auf das telegraphische Eruchen der deutschen Reichspostverwaltung, für die umgehende Herausgabe und Weiterbeförderung der Briefsäcke und Kisten Sorge zu tragen. In Petersburg nimmt man Beschwerden des Auslandes gemüßwillig nicht tragisch; man glaubt der Würde des Zarreichs etwas zu vergeben, auf Melanitionen Zug um Zug zu antworten. Ein Gegenstück, ein wahrhaft klassisches, hat ja der Königsbeger Geheimbundprozess, dieser an merkwürdigen Ueberwachungen reiche Prozess, geteilt; russische Geheimbehörden nahmen von den Anfragen deutscher Gerichtsbehörden in einer Sache, die doch hauptsächlich auf russische Strafanträge beruhte, überhaupt keine Notiz. Das kann Unbilligkeit, kann aber auch Nachlässigkeit sein; inwiefern ist es eine Beleidigung, in Zukunft milder eilig Kränkungen des Jaren durch deutsche Staatsbürger zu ahnden. In dem Fall der Beschlagnahme aber muß Deutschland mit dem Kräfteverhältnis aufzutreten, es muß von Russland unachsiglich Genugtuung und Schadloshaltung verlangen.

Wolfs Telegraphisches Bureau meldet aus Athen: Der russische Kreuzer „Smolensk“ übergab die dem Norddeutschen Lloydampfer „Prinz Heinrich“ abgenommene Post dem nach Bombay bestimmten Dampfer „Perla“ der Peninsular and Oriental Line. Die „Perla“ wurde dabei gewaltsam eine Stunde aufgehalten.

Eine neue Beschlagnahme wird aus Athen, wo sich auch die anfallige Durchsuchung des deutschen Postdampfers „Prinz Heinrich“ zutrug, gemeldet. Die neue, vorläufig noch nicht befähigte Maßregelung soll einen englischen Dampfer betreffen. Es wird berichtet: Nach einer Meldung

des Reuterschen Bureaus verläuft, daß der englische Dampfer „Malacca“ von dem russischen Hilfskreuzer „Petersburg“ im Roten Meer beschlaggenommen worden ist und nach Suva zurückgebracht werden wird. Bez. der Beschlagnahme englischer Schiffe fragte im englischen Unterhause gestern Laurie (konf.) an, ob die Regierung ihr Aufmerksamkeit auf die Durchsuchung englischer Schiffe durch den russischen Kreuzer „Petersburg“ gelenkt habe. Unterstaatssekretär Carl of Percy erklärte auf diese Anfrage, daß der Gegenstand von größter Wichtigkeit sei und die Regierung ihm ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden werde. Da sie aber noch nicht völlige Kenntnis von dem Tatbestand erlangt habe, so möchte er bitten, daß Laurie seine Anfrage bis Donnerstag vertage.

Nach Petersburger Meldungen brachten der deutsche und der englische Votschaffer gefordert ihre Beschwerden gegen die Uebergriffe der russischen Freiwilligenflotte vor. Die Blätter warnten Rußland vor Repressalien, da England mit der Weigerung, den russischen Kriegsschiffen das Kohlenfassen zu gestatten, antworten könnte.

### Der neue Jungbrunnen.

Man schreibt uns aus Berlin: Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag in Bremen wird voraussichtlich einen nicht minder angeregten Verlauf nehmen, als der vorjährige von Vebel als „Jungbrunnen“ bezeichnete in Dresden. Dem Vernehmen nach will Abg. Bernke in Frage erheben gegen die „Berliner“, d. h. den Zentralvorstand der Partei, soweit er durch den „Vorwärts“ zu den Genossen spricht. Herr Bernke, der „Ober-Revisionsrat“, kämpft um seine wirtschaftliche Existenz. Die Mitarbeiterzeitung am „Vorwärts“ ist ihm unerschöpflich gemündigt worden, seine „Dokumente des Sozialismus“ fanden in der Partei wenig Beachtung, und gegen sein neues Unternehmen, die „Montagszeitung“, haben die führenden Genossen der alten Richtung einen Boykott eingeleitet, der die Rentabilität des Unternehmens in Frage stellt. Herr Bernke ist wohl durch seinen langjährigen Aufenthalt in England, der rauhen Wirklichkeit der sozialistischen Welt offenbar erfindend und lebt in dem Glauben, daß jedes Parteimitglied das Recht habe, frank und frei seine Meinung zu sagen. Wenig glimpflich wird des weiteren auf dem Parteitage mit dem agrarischen Genossen beschuldigt Abg. Schupel umgesprungen werden. Herr Kautsky, der Wächter des sozialistischen Kapitals, soll sich gelobt haben, nicht eher zu ruhen, bis Schupel in den „Abgrund“ der bürgerlichen Welt hinterherbeordert ist.

### Der russisch-japanische Krieg.

Der Washingtoner Briefsticker der „Morning Post“ will angeblich aus gut informierter amtlicher Quelle wissen, daß der Angriff auf Port Arthur nicht unmittelbar bevorstehe. Feldmarschall Oyama, der in Dalny mit zwei Divisionen in Gesamtstärke von 80000 Mann gelandet sein soll, wodurch das Belagerungsheer auf 80000 Mann gebracht ist, werde den Sturmangriff auf Port Arthur in Person beschließen, weil er den Oberbefehl führe, als die Japaner Port Arthur im Kriege mit China einnahmen. Gleichzeitig mit dem Angriff auf Port Arthur werde Kuroki gegen Biaojiang operieren und Kuropatkins Armee angreifen.

Ueber einen vorgelegten Bericht der Russen berichtet General Kuroki, daß am 17. Juli gegen 8 Uhr morgens der Kommandeur der russischen Armee, General Keller, mit seinen zwei Divisionen unter dem Schutze des dichten Nebels einen heftigen Angriff auf den Montienpaj und auf die benachbarten Positionen zu machen begann, die von einem Teil der japanischen Armee besetzt waren. Die Japaner leisteten hartnäckigen Widerstand, warfen den Feind an allen Seiten zurück und verjagten ihn bis Kuntcapoju. Ueber die Verluste werden Erhebungen angestellt.

Russischerseits wird der Beschlag als wie folgt geschildert:

HTB. Petersburg, 19. Juli. General Kuropatkin berichtet über das Gescheh vom 17. d. Mts. bei Janku in zwischen den Truppen des General Keller und den Japanern folgendes: Die Russen hatten die Japaner angegriffen, mühten sich aber vor den überlegenen Streitkräften des Gegners zurückzuziehen. Wladimir griffen die Japaner an. Die Russen leisteten fünfständigen energischen Widerstand, wobei über 1000 Mann getötet oder verwundet wurden.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Das Linienschiff „Schwaben“ war während einer Probefahrt bei Westerland auf Fehmarn auf steinigem Grund geraten und zog sich erhebliche Beschädigungen des Schiffsbodens zu, der in Länge von etwa 70 Fuß aufgerissen wurde. „Schwaben“ kam jedoch mit eigener Maschinenkraft von Grund und ludte zur Reparatur die Kaiserwerft auf. Da die Instandsetzungsarbeiten längere Zeit erfordern, so schied „Schwaben“ aus dem Probefahrtverhältnis aus.

Der „Sof.-Anz.“ ist in der Lage, mitzuteilen, daß die Ausführungen einer Berliner Sozialkonferenz über eine Unterredung zwischen der Kaiserin und dem Reichertzen v. Mirbach in Sachen der Kommerzbank völlig aus der Luft gegriffen sind. — Das nahmen wir von Anfang an.

Zur Mirbachschen Angelegenheit schreibt die „Nationalität.“: „Wie eine bisher unmitderrungen gebliebene Meldung verifiziert, hat der Kirchenbauverein beschlossen, die durch Vermittlung des Herrn Oberhofmeisters Frhr. von Mirbach gegebenen Gelder der Herren Schulz und Rameid zurückzahlen, sobald der Vorbes der Kommerzbank durch die letzte Instanz entschieden ist. — Mehr als alle Angriffe durch die Presse bedeutet dieser Entschluß des dem Herrn Oberhofmeister noch sehr nahestehenden Kirchenbauvereins ein Mißtrauensvotum gegen Frhr. v. Mirbach, aus welchem letzterer jedoch die Konsequenzen nicht zu ziehen scheint. — Wir äußerten kürzlich in unserer Besprechung über die preussische Landtagsession, die Bewegung gegen Frhr. v. Mirbach nehme leider mehr und mehr eine politische Bedeutung an, deren Kosten das Ansehen der Krone tragen müsse. Die seit dieser Zeit gemachten Beobachtungen und Erfahrungen bestärken uns in unserer Ansicht. Freilich vor Mirbach würde seinem königshaufe den besten Dienst leisten, wenn er sobald als möglich in das Privatleben zurückträte.“

Prinz Arenberg verlangt Satisfaction! Im Auftrag des Prinzen Arenberg, der sich durch den Kolonialoman „Tropenköller“ beleidigt fühlt, fragte Graf Dolna auf Schloss Hartenstein bei Göstlar den Verfasser, den Wiener Schriftsteller Wenden, ob er bereit sei, einem Vertreter Arenbergs Satisfaction zu geben und seine Zeugen zu nennen. Wenden hat abgelehnt.

Der Gouverneur von Südwestafrika, Oberst Leutwein, hat, nach der „Germania“, kürzlich dem Hauptmann A. v. Verbanat geschrieben, daß die Herero keinen Pardon wollen, und daß dieser Krieg noch zwei Jahre dauern wird.

Wichtigsten, Aalefud, Supia! Am 9. Juli hat ein großes Feuer in dem armen polenischen Kirchdorfe Supia (Kreis Rastawitz) 70 Gebäude in Asche gelegt und Hunderte von Menschen obdachlos gemacht. „Arax ist wohl!“ so schreibt der Graubziger „Gefell“, ein unbedingt loyales Blatt — „die Kunde bis zum Könige von Preußen noch nicht gedrungen, sonst wäre sicherlich vom Bode der „Hohenzollern“ aus der Befehl ergangen, dem königlichen Mißgeschick und der landesväterlichen Fürsorge einen sichtbaren und praktischen Ausdruck zu geben; haben denn die verantwortlichen Ratgeber Sr. Majestät, und in diesem speziellen Falle der königl. preussische Minister des Innern, Frhr. v. Hammerstein, keine so scharf ausgeprägte Vorstellung von dem Umfang und Inhalt ihres Pflichtenkreises, daß sie nicht nur erkennen können, wie notwendig, wichtig und wichtigend es für einen König und Landesvater ist, in den Stand gesetzt zu sein, schnell und ausreichend über die Nothstände im eigenen Lande zu unterrichten? Am antwortlichen Bericht über das Brandunglück muß spätestens am 10. oder 11. Juli beim Minister des Innern eingetroffen sein, aber hat der Herr Minister dies für nötig befunden, dafür Sorge zu tragen, daß Sr. Majestät in die Lage versetzt wird, durch einen königl. Mit seinem Landesväterlichen Mißgeschick in einer solchen oder ähnlichen Form Ausdruck zu geben, wie sie im Auslande, z. B. aus Anlaß des großen Brandes im russischen Maskoffischen Wjshytien oder im norwegischen Handelsstädchen Aalefud Liebe und Bewunderung erlangt hat? Vor nun bald drei Jahren, am 2. Oktober 1901, ritt der deutsche Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II., von Romantik in russischer Uniform nach dem Grenzort Wjshytien und hielt auf dem Marktplatz vor der russischen Bevölkerung eine Ansprache als Freund und „Beauftragter“ des Jaren, er überbrachte 5000 Rubel, und führte aus: „Ihr erseht hieraus, wie das Auge Cures erhabenen Landesvaters überall bis an die Grenzstädte seines großen Reiches reicht, und wie sein gutiges warmes Herz für seine noch so entferntesten Unterthanen schlägt.“ Herr Minister Freiherr von Hammerstein: Wjshytien! Aalefud! Supia!

Sonabend vormittag wurde in Stuttgart in Anwesenheit des Ministers des Inneren, v. Soben, des preussischen Gesandten v. Pfaffen, der Militär- und Zivilbehörden, Professoren, der Studenten der hiesigen Hochschulen und zahlreicher Gäste auf dem Gähkopf die von der Stuttgarter Studentenschaft errichtete Bismarckschule eingeweiht. Die Festrede hielt der Direktor der Technischen Hochschule, Professor Weyrauch; Oberbürgermeister Gauß übernahm die Gänge im Dohrt der Stadt. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule und der Tierärztlichen Hochschule hielt am Abend vorher als Vorfeier für die Einweihung ein glänzendes Bankett ab, wozu folgendes Telegramm des Königs von Württemberg einzuf.: „Mit aufrichtigem Bedauern muß ich es mir verlagan, an der morgigen Feier teilzunehmen, möchte aber heute die versammelten Festgenossen meinen wärmsten Anteil wünschen und Ihnen meine aufrichtige Anerkennung ausdrücken für die Tatkraft, hervorgerufen aus der vaterländischen Gesinnung, mit welcher Sie das Werk vollendet haben, das Stuttgart für alle Zeiten an Deutschlands größten Staatsmann erinnern wird.“ Die Festversammlung nahm das Telegramm mit jubelndem Beifall an und antwortete durch ein Jubiläumstelegramm.

Zum transatlantischen Tarifkrieg. Wie berichtet wird, weigerte sich die Cunardlinie im Verlaufe der Londoner Konferenzen, bedingungslos den Mittelmeerdienst aufzugeben, wie Vallin es forderte. Die deutschen Linien zahlen angeblich dem Morgantrust zwei Drittel des Verlustes, den er bei dem Nierenamt erleidet. — Die Cunardlinie scheint sich demnach nicht so über das Resultat der Londoner Konferenzen auszuwachen, wie dies von deutscher Seite beliebt wird.

**Urusland.**

**Frankreich.**

Paris, 18. Juli. Der „Matin“ sowie die „Dumoniais“ melden, der gestrige Ministerat habe beschlosen, vom Kaiser zu verlangen, daß die an die Botschaften von Wien und Venedig gerichteten Briefe zurückgezogen werden. Falls der Kaiser die Besetzung, sollen alle diplomatischen Beziehungen endgültig abgebrochen werden und der Kaiser keine Briefe erhalten. Delsaige sei beauftragt worden, den Beschluß des Ministerats dem Kaiser baldigst bekanntzugeben.

Der Ministerat hat beschlosen, den bisherigen Generals-

Kommissar Frankreichs auf der Weltausstellung von St. Louis, Vagrave, von seinem Posten abzurufen und an seiner Stelle den General-Kommissar der Weltausstellung von 1900, Alfred Picard, die Vertretung der französischen Interessen in St. Louis anzuvertrauen. Die Abberufung Vagraves kann weder überzogen noch befremden, denn kein Amt in der Kartäuseraffäre erschüttert. Dennoch protestieren verschiedene hochgestellte Personen gegen die Entsendung, u. a. der Präsident der französischen Abteilung der Weltausstellung.

Die französische Regierung ließ dem Staatssekretär Hay das Großkreuz der Ehrenlegion überreichen. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß Frankreich hierdurch auf Rußland einzuwirken sucht, damit Rußland seine Haltung gegenüber den Vereinigten Staaten ändere.

Der Pajassienhof hat heute den Fürsten von Monaco über die Mitteilungen des Deutschen Kaisers betr. die Dreyfus-Affäre vernommen.

**Rußland.**

**Ein neuer politischer Mord.**

Der Vizegouverneur von Jelfjameopol, Andrejew, wurde auf offener Straße in Agschafant erschossen. Der Morbanfall wurde auf der Promenade verübt, auf der Sonntag infolge des Konzerts eine große Anzahl von Spaziergänger sich befand. Andrejew, der in letzter Zeit viele Drohbrieve erhalten hatte, pflegte stets in Begleitung eines Dieners auszugehen, den er gestern jedoch zur Aufsichtigung seiner Wohnung zurückgelassen hatte. Als der Vizegouverneur von einer Kugel getroffen wurde, sank er zu Boden. Dann wurde er noch durch fünf Schüsse verlegt, so daß er sofort tot war. Der Mörder, vermutlich ein Armerier, entfloh und lud wieder seinen Revolver. Er wurde von einigen Spaziergängern vergeblich verfolgt. Nachts wurde ein der Tat dringend verdächtiger Mann verhaftet. Offenbar hängt das Attentat mit der Konfiskation der armenischen Kirchengüter durch Rußland zusammen, die bekanntlich schon bei ihrer Durchführung Kravalle und armenische Drohungen für die Zukunft herbeiführten.

Zur Lage in Finland erhält das „A. T.“ folgende Mitteilung: Die Kombination des Schiffs als der Helsingforscher Unterstaatslehrer Baron Wrede, Professor Rosen und Dr. Ekländer — die verhaftet und nach Petersburg übergeführt wurden — mit der Ermordung Bobritovs scheint nicht berechtigt. Vielmehr ist es bekannt geworden, daß die Gewaltmaßregeln gegen die drei angesehenen Gelehrten von dem verstorbenen Generalgouverneur vorgezogen worden waren. Die Untersuchung des russischen Richters Korobitschij über das Attentat nähert sich ihrem Schluß. Danach soll die weitere Handhabung der Affäre dem russischen Polizeidepartement übergeben werden. — Außerdem den erwähnten Personen ist auch der Chefdirektor der Helsingforscher Privatbank, Schcherbjon, verhaftet und nach Rußland übergeführt worden.

**Holland.**

Haag, 18. Juli. Die Regierung beschloß die Auflösung der Ersten Kammer der Generalstaaten wegen Ablehnung der Unterrichtsverordnungen über dieselbe. Die Neuwahlen finden Mitte August statt. Die neugewählte Erste Kammer soll am 20. September zusammentreten.

**Unpolitisches.**

Berlin, 18. Juli. Der aus dem Bekker-Bühnenprozeß bekannte Journalist Heinrich Recheit wurde am Sonntag von der Strafkammer des Berliner Landgerichts wegen Diebstahls und Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte bei der Frau Vorj, bei der er beschäftigt war, als er entlassen wurde, Kuyere, welche Geschäftsgeldscheine entlehnt hatte, vernichtet. Sein Vater, der in die Angelegenheit durch ihn verwickelt wurde, erhielt 6 Monate Gefängnis.

Das „Veitg.“ Tagbl.“ teilt neuerdings mit, daß die „Nationalzeitung“ in den Besitz von August Scherl übergegangen sei.

Solingen, 18. Juli. Als Rest für das zwölfte deutsche Bundesfest, im Jahre 1906, wurde Magdeburg gewählt. Für Dresden stimmten 116 Delegierte.

Hamburg, 18. Juli. Der heute abend hier eingetroffene englische Dampfer „Hirondelle“ hat auf der Reite von London nach Hamburg das englische Torpedoboot „Hanthan“ übergerannt. Aus der Beschaffenheit des Buges des Dampfers „Hirondelle“ zu schließen, muß das Torpedoboot direkt aufgeschritten worden sein. An der Vorderseite des Buges, oberhalb der Wasserlinie, hat der Dampfer „Hirondelle“ ein Loch, das mit Säden nachdrücklich zugestopft wurde. Leber die Kollision verweigert die Schiffsmannschaft jegliche Auskunft. Der Kapitän war bei Ankunft des Schiffes nicht zu sprechen. Vom ersten Offizier konnte nur die Erklärung erlangt werden, daß bei der Kollision niemand ertrunken sei.

Wien, 17. Juli. Hier ist heute plöglich Professor Udel verstorben, ein Künstler, der eine eigene Note im musikalischen Leben vertrat. Die gemüthliche, heitere Wesse, das echte Wiener Lied, das Volkslied eines Krafauers, eines Krenzers zeigte dem jvvalien Menschen seinen Weg, den er mit viel Ehrfurcht bestritten. Das sog. Udelquartett, stimmfunde Berren unter Leitung Udels, wurde bald in Wien Spezialität. Sie unternahmen auch häufige Gastreisen und sind in Deutschland rühmlich bekannt.

Batu, 18. Juli. Aus Teheran hier eingegangene Nachrichten besagen, daß die Cholera dort erschreckende Ausbreitung gewinnt. Die Europäer flüchten aus der Stadt ins Gebirge. Die Zahl der tödlichen Sterbefälle soll bis 900 betragen: die Toten sind vielfach auf den Straßen liegen geblieben. In Mandasch-Erfekt ist eine fünf-tägige Quarantäne eingerichtet. Es herrschen dort schlimme Zustände, denn es fehlt an Lebensmitteln. Die dort festgehaltenen Personen nüdigen im Freien. Da die ungehinderte Ausfuhr von Früchten und Gemüsen Einstiepsungsgefahr bedeutet, sperre die russische Verwaltung die Grenze bei Akara für Reisende und Waren. In Akshula ist eine Quarantäne für Herkimsie aus Tabris angeordnet.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Großherzog unserer mit Boreffenspersonen versehenen Originalverträge ist mit dem General-Karlsruher General, Ritter von Bötticher, über seine Gemahlinnen, die Königin, im Juli 1900.

**Oldenburg, 19. Juli.**

Der Hof. Der Großherzog und die Großherzogin sind gestern nachmittag gegen 6 1/2 Uhr von Aabenftein wieder in Oldesse eingetroffen. — Morgen begehrt Herzogin Ingeborg ihren 4. Geburtstag. — Am Donnerstag werden die Großherzoglichen Herrschaften sich mit größerem Gefolge nach Birkenfeld begeben und dort mehr re Tage verweilen.

Der Bauauschuss der Landes-Ausstellung 1900 hält heute nachmittag infolge veränderter Sachlage eine wichtige Sitzung ab, in der die Platzfrage abermals zur Diskussion gestellt wird. Sie findet 3 1/2 Uhr im Landes-gewerbaumuseum statt.

In den oldenburgischen Tschibassfällen wird aus-müthigen Zeitungen geschrieben, daß man die Schuld daran dem schlechten Trinkwasser zuschreibe. Das ist nur halb wahr und kann zu unangenehmen Mißverständnissen führen. Eine Reihe von Bäumen in den Forstäden wird allerdings vom Gesundheitsamt für gesundheitsgefährlich angesehen, wie ihre Schichtung beweist. Es ist aber durch-aus unricht, das Vertrauen der Bevölkerung zu unse-rer Wasserleitung zu erschüttern. Ihr Wasser ist natürlich selbstredend durchaus gesund und ohne Gefahr zu ge-nehmen.

Nachmals die Erhebung des Leitungswassers am Sonntag. Das Wasserwerk teilt uns mit, daß die Erhebung durch Leerlaufen des Wasserbehälters infolge großen Verbrauchs am Sonntagabend entfallen ist. Trotz Spülung in der Nacht und am Sonntag war stellenweise die Erhebung nicht überall sofort beseitigt. Da eine solche Un-sauberkeit des Wassers am Sonntag nicht zu den Annehm-lichkeiten gehört, so empfiehlt es sich wohl im allgemeinen, Interesse, etwas hausärztlicher mit dem Wasser umzu-gehen und es nicht geradezu ungenießbar zu verschwendung, wie es auch hier und da geschieht. Zu wünschenswert wäre aller-dings, daß das städtische Wasserwerk stets imstande ist, seine vorgeschriebenen Leistungen zu erfüllen, ohne daß derartige Zwischenfälle die Bevölkerung beunruhigen.

Landes-Obffortiment. Von der Landwirtschafts-kammer sind die landwirtschaftlichen Vereine erucht worden, gegen den 1. September d. J. diejenigen 5 bis 6 Apfelorten und 3 bis 4 Birnenorten zu bezeichnen, welche sich im Vereinsbesitz am besten bedürft haben. Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine will auf Grund des gewonnenen Materials im Herbst eine Revision der jetzigen Lokal-Cortimente vornehmen und ein Landes-Obffortiment aufstellen.

Ehont die Vierde bei der Hige! Von sehr gefächter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß unsere viel benutzten Lagertiere, namentlich die Einspänner, oft zu viele Personen aufnehmen, so daß den Heden eine zu große Last aufgebürdet wird. In anderen Städten ist es vorgekommen, wie viele Personen der Kutschen aufnehmen darf. Im Interesse der armen, bei der Hige doppelt geplagten Tiere müßte das Publikum freundlich gebeten, seinerseits Ueberfüllungen von Wagen zu vermeiden. Am Sonntag sind Einspänner mit 6 schmerzlichen Männern darin beobachtet worden! Es liegt auf der Hand, daß das ein Mißbrauch ist!

Von der Hige. Um auf ein ähnliches Higejahr zu treffen, wie unser gegenwärtiges, müssen wir im Kalender um 12 Jahre zurückgehen. Der Sommer 1892 zeichnete sich auch durch ungewöhnliche Hige aus. Schon Ende Mai zeigte das Thermometer ca. 35° C., am 18. August ca. 37°. Von 1868 an hat das Thermometer nur viermal 85° C. erreicht und überschritten, am 11. Juli 1870, am 20. Juli 1881, am 18. August 1892 und am letzten Sommer, 16. Juli 1904.

Ein Marinerwunder, dem die freie Zeit zu gut gefiel und der seine Zukunft auf dem Wasser möglichst ver-gessen wollte, wurde hier gestern auf Aufforderung seiner Vor-gelehen von unseren Schulschiffen gefaßt und der Militä-r-behörde übergeben. Heute soll er von Wilhelmshaven geholt werden.

Ein großer Waldbrand mitete gestern in Hunktlojen. Wie man hört, sollte das Marnefferters Holz vom Feuer bedroht sein. Der bereits angerichtete Schaden ist groß. Seitens der Eisenbahn-Direktion sind am gestrigen Nach-mittag Mannschaften der Werkstätte zur Hiseleistung abge-sandt worden. Dadurch gelang es bald, das Feuer zu löschen. — Leber weitere Waldbrände wird uns gemeldet: Zu einem größeren Fahrenbestande unsern von Edewecht entstand gestern auf unaufgelaarte Weise Feuer, das bei der großen Wände ungeheurer schnell auf sich griff und von dem hiesigen Minde in rasender Schnelligkeit weiter verbreitet wurde. Menschliche Wüthe, dem Feuer Gehalt zu bieten, war ver-geltens, sobald es erheblichen Schaden anrichtete. — Ein anderer Waldbrand mitete gestern, wie eine hierher gelangt Kunde meldet, südlich von Friesoythe, der auch be-deutenden Umfang angenommen hat.

Vohnhiffereisen sind nach dem „Nordb. Volksbl.“ zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Höggljchen Steinhauergefaßt ausgedrohen, weil die Arbeiter sich weigerten, Arbeitskontrollzettel auszufüllen, die nach Ansicht der Arbeiter weit über das Ziel hinaus-schießen. Von der Auspierung sind zehn Steinhauer und Marmor-schleifer betroffen. Die drei Hilfsarbeiter erklärten sich mit ihnen solidarisch. Die Steinhauer sind sämtlich or-ganisiert; von den Hilfsarbeitern nur zwei. Unterhand-lungen, welche vom Gauleiter des Verbandes mit Herrn Högel angebahnt wurden, hatten keinen Erfolg, da dem Gauleiter der Platz verboten wurde.

ke. Eine schwere Fuhrverletzung zog sich am Sonntag der Sohn des Hiltlers Steinbruh in der städtischen Wadenschulst hinter Schloßgarten an. Beim Waden trat der-selbe in Glascherben, welche aneinander von einer zer-schlagenen Flasche herriethen. Ein zufällig anwesender Lagarettgehilfe legte dem Verlesenen sofort einen Totverband an, und man mußte derselbe per Wagen zu seinen am Nebderrnsweg in Witzgerfede wohnenden Eltern geschafft werden, wo alsdann sofort ärztliche Hilfe in An-ruch ge-nommen werden mußte. Wie das Glas in den Fuß gekommen ist, darüber sind die Anfsichten verschieden.

In Rabbitschloß. Die Unvorsichtigkeit des Fahrers an der Straße über ein sonst leicht zuwidergehen Orten unangeführt sehen zu lassen, hat schon manchen Kosfahrer um eine unangenehme Erfahrung reicher gemacht; gestern auch einen Gefäßmann, der an der Panzerkreuzstraße zu tun hatte und sein Fahrrad in einen Form gekehrt hatte. Als er es einige Augenblicke später wieder hebeien wollte, war es verschunden. Nachforschungen über den Berleid blieben erlosas.

\* Typhus. In den gemeldeten Erkrankungen ist gestern noch ein Fall hinzugekommen; im ganzen jetzt 35 Fälle.
- a. Berechtigige Klagen über die anhaltende Dürre hört man von unseren Landwirten. Auf den Weiden besteht vielfach eine wirkliche Futternot. Die Dürre hat das Gras vollständig verweht und ein Nachwuchs findet nicht statt. ...

\* Unglücksfälle. Durch unvorsichtiges Feuertreiben mittels eines Flößers verlegte am Donnerstag Nachmittag der 15-jährige Sohn eines Eisenbahnbeamten am Mühlbühlweg den Sohn eines ...

○ Örtliche. 19. Juli. Die bei der Ziegelfabrik des Herrn Dittlage hierher angelegte Aderanfall konnte bereits am Sonntag in Benutzung genommen werden. ...

\* Gewerkschaft. Der Schützenverein hielt am letzten Donnerstag eine Generalversammlung ab. ...

□ Zwischenfall. 18. Juli. Einige Zahlenangaben aus dem Abschluß der Dienstbotenkrantenkasse der Gemeinde ...

P. Grabhede. 18. Juli. Das am gestrigen Tage hier stattgefundene Radfahrerfest, zu dem die Vereine der ...

X. Brate. 18. Juli. In der Ceamtssitzung vom letzten Abend, betr. den Unfall des schwebelichen Schöners ...

○ Wildeshausen. 17. Juli. Am Freitag fand hier Stutenrennen und davon 14 angenommen. ...

Sannum (erhielt bereits früher ersten Preis), die Stute des Doppelmeisters Müller-Bargion (vom Farmer) und die Stute des ...

○ Wildeshausen. 19. Juli. Bekanntlich werden kreuzförmig seit die Weiden für die Regulierung des oberen Unterteils vom Dümmer See bis zum Mühlenteich in Wildeshausen ...

○ Von der Geseß. 18. Juli. Die anhaltende Dürre führt nachdrage zu einer Notlage: die hochgelegenen Weiden ...

○ Von der oberen Sante. 18. Juli. Einen seltenen Fang machte vor einiger Zeit ein Angler, er erbeutete mit einer ...

○ Sandtrug. 18. Juli. In den angrenzenden Waldungen halten sich noch ein Paar Wildschweine auf. ...

○ Abbehauser Groden. 18. Juli. In ganz kurzer Zeit brannten hier am heutigen Tage Wohnhaus und Scheune ...

(-) Hüsterfeld. 18. Juli. Am gestrigen und heutigen Tage hat das Jugendbühnenfest vom herrlichsten Wetter ...

(-) Hüsterfeld. 18. Juli. Angeworben in Hafen Schiff „Catharina“, Schiffer J. Paulschütz, von der Südelbe ...

F. R. Cutin. 18. Juli. Die Hochsaison, in der wir uns gegenwärtig befinden, bezieht unsere Sommerfrüchte, ...

○ Wilhelmshafen. 18. Juli. Das Schulschiff „Grille“, welches aus der hiesigen Werft in den letzten Tagen ...

Stimmen aus dem Publikum. (Es ist der Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Autoförderung. In Nr. 166 dieser Zeitung beklagt sich ein Einfahrer über färende Teilnehmer an Festlichkeiten im Fingelsdorf ...

die er aufmerksam machen müßte. Man begreift es nicht, weshalb die Wächter nicht gegen solchen Unfug einschreiten! ...

Ein wiederholt im Schlaf Geförter. In der Kirchzeit.

Lieder Meier, o verwehe Uns nicht eine weisse Leiche, Die wir gern zur Kirchzeit ...

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

§ Berlin, 19. Juli. Der „Vorwärts“ schlägt vor, der Tagesordnung des Parteitag in Bremen den Punkt ...

§ Berlin, 19. Juli. Zu dem Wort an der kleinen Lucie Berlin ist mitzuteilen, daß das Belästigungsmaterial ...

§ Berlin, 19. Juli. Nach einem Telegramm des „Volks-Anz.“ gelang es in Gieburg an Bord eines französischen ...

HTB. Schneidemühl, 19. Juli. In polnischen Spielerproben wurde heute Nacht das Urteil gefällt. ...

HTB. Paris, 19. Juli. Nach halbamtlicher Mitteilung über die Angelegenheit der Bischöfe von Canal und Dijon ...

HTB. Tanger, 19. Juli. Infolge des Angriffes, den gestern Eingeborene gegen das Haus des Engländers ...

Zum russisch-japanischen Kriege. § Berlin, 19. Juli. Zur Beschleunigung der für Japan bestimmten Postschiffe ...

HTB. Petersburg, 19. Juli. Der Kaiser ist abends von hier abgereist, um in Stanja, Kuzja, Nowgorod und ...

Briefkasten der Redaktion. Vorbel. Ohne weiteres können wir Ihre Darstellung von der ...

Kinder sollten niemals ihre Tasse Milch ohne Zusatz von einem Theelöffel ...

Die Ausfunkei W. Schimmelpfeng bildet mit der ihr verbundenen vornehmsten amerikanischen Ausfunkei ...

Da mein **Ausverkauf** nur noch 10 Tage dauert, verkaufe ich den Rest des Lagers zu und unter Einkaufspreis.

**Gerh. Märtens, Uhrmacher, Innerer Damm Nr. 4.**

Alle Hausfrauen verwenden zum Einmachen



aus der Drogenhandlung von Apoth. G. Sattler, Haarenstr. 44. **Sämtliche Artikel zum Einmachen in tadelloser Beschaffenheit!**

**Immobil-Verpachtung.** Zwischenh. Unter meiner Nachweisung steht zum 1. November d. J. eine im hiesigen Orte an der Hauptstraße sehr schön belegene

**Besitzung** unter sehr günstigen Bedingungen zur Verpachtung.

Diese prachtvolle Besitzung besteht aus einem Wohnhause, enthaltend 5 Stuben, 5 Kammern, Küche, Keller u. ferner 5 geräumigen Stall nebst einem plan. 5 Scheffelgroßen sehr gut gepflegten, mit besten Obstbäumen und Gehäusen bestandenem Lust- und Gemüsegarten, und können diese Immobilien mit Recht zur Pachtung empfohlen werden.

Das im Garten vorhandene Gemüse und Obst kann auf Verlangen vom Pächter mit übernommen werden. Jede weitere Auskunft wird zu jeder Zeit unentgeltlich erteilt.

**F. S. Dirichs.** **Barbados** garant. reine ungemischte **Aprifojen-Marmelade** Posthof, (B. 10) 10. 5 fr. Nachn. Eimer (Nr. 25 Pf.) 10 ab Hamb. Nch. **Warmaceladenadr. Germ. Barbados, Hamburg 23, Ottostraße 9 m. Wiederverkäufer überall gesucht**

**Liebwertes Klärchen!**

Auch ich war überrascht über die Zartheit und Feinheit der **Tell-Chokolade**. Ich danke Dir bestens dafür, daß Du dem Paket einige Kartons beigelegt hast. Teure ausländische Marken braucht man ja jetzt nicht mehr zu kaufen. Es ist recht schade, daß man die Tell-Chokolade auf unserm abgelegenen Orte nicht erhalten kann.

\* Fabrikanten: Hartwig & Vogel, Dresden, Bodenbach, Wien.

Großes Lager fertiger Sofas in Wollstoff von 50 Mk an, in leicht gepreßt od. gemitt. **Wünsch von 60 Mk an. Billigere Sorten führe nicht, weil nicht dauerhaft.** Reichhaltige Auswahl in Stühlen, mit oder ohne Stiergestlecht, bessere Sorten von 3 1/2 Mk an. Alle andere Arten Möbel u. Spiegel sehr billig. **Wunschmöbel, Jugendstil, in dunkel, mah. od. hell, itali. nisch nupbaum.** Moderne Schlafzimmer-Einrichtungen. Tisch, Stuhl, Stuhl. **C. Rahlwes Möbelmag., am Wall. 5% Rabatt bei Barzahlg. Freie Beförderung nach jeder Bahnstation.**

**Muktion.**

**Freitag, 22. Juli d. J.,** nachm. 2 Uhr an, sollen in Todts Lokal wegen Aufgabe eines Haushaltes folgende Sachen gegen Barzahlung verkauft werden: 1 Sofa, 1 Tisch, 6 Polsterstühle, 1 Spiegelkommode, 1 Spiegel, Küchenschrank, 1 Tisch, Stühle, Küchengeräte und was sich sonst vorfindet, ferner sollen mit verkauft werden: mehrere neue u. alte Sofas, Tische, Stühle, Kommoden, drittens wegen Aufgabe eine große Partie Kolonialwaren. Im Austr.: **C. Kümmerle.**

**Immobilverkauf in Westerbürg.**

Der Landmann **Andw. Helms** in Westerbürg läßt hier-jahshalber seine in Westerbürg, mitten im Ort sehr günstig belegene

**Köterei, Sonnabend, den 30. Juli d. J.,** abends 7 Uhr, in **Bruns Wirtshaus** zu Westerbürg zum dritten und letztenmale öffentlich meistbietend zum Verkauf aufziehen.

Eine 2,9594 ha große Wiese in der Westerbürger Marsch liegt äußerst günstig zur Verlesung.

Die Besitzung gelangt geteilt und im Ganzen zum Verkauf und ist mit Recht zum Ankauf zu empfehlen.

**Werften. Schwarting.** Wegen Geschäftsaufgabe mehrere Kisten gefärgtes u. trockenes **Eichen-, Eichen-, Linden-, Buchen- und Tannenholz** zu verk., sowie versch. Handwerksgeräte, wie Hobelbänke, Schränke u. Leimzwingen, 1 fast neuer kräft. Handwagen, 1 Leinwand. Näheres bei **Ketelhohn. Ofen.**

**Fahrräder, Motorräder,** sämtliches Zubehör. Großes Lager in **Laternen, Glocken, Pneumatik.** Gebrauchte Motorräder) äußerst preiswert

**Hugo Kluge,** Bahnhofstraße 12. Reparaturen sachgemäß und billig. Fahrräder zu verkaufen.

**Neuübende.** Zu verkaufen sieben 6 Wochen alte **Ferkel.** **Job. Albertzard.**

**Saison-Artikel im Ausverkauf!** **Siebkannen, Speisefranks, Marktörbe.** **Emil Huhold,** Langestraße 19.

**Diedrich Fortmann, Maurermeister, Brake i. O., Haasenstrasse 8a.**

Herstellung von **Abwässerungs-Anlagen** jeder Größe. **Beseitigung von Hauschwamm** sowie feuchter Wände. **Anbringung von Filtermasse** in Systemen und Reinigung derselben.

Empfehle mich zur **Anlage neuer und Brachbarmachung alter Brunnen** unter Benutzung meines aussehbareren patentierten **Unterwasserfilters.**

Ueber die Wirkungsweise und Verwendung dieses Filters, der auch im Teiche usw. eingesetzt werden kann, wollen Interessenten persönlich oder brieflich von mir Auskunft verlangen. Kostenaufschläge liefere bereitwilligst.

**Spezial-Geschäft** mittel u. feinerer fertiger **Herren- u. Knaben-Garderoben.** Sämtliche noch vorräthig **Wach-Anzüge, Blusen u. -Hosen** sowie leichte Sommerroste für Herren und Knaben verkaufe, um gänzlich damit zu räumen, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. **Oldenburg, G. F. Eiben Brake,** Achterstraße 31, Ecke der Ritterstr. 26.

**Sonntag, den 24. Juli: Vergnügungsfahrt des Salon-dampfers „Lachs“** von **Wilhelmshaven nach Wangerooze.** Abfahrt von Wilhelmshaven (Strandhalle) 8 1/2 Uhr morgens, nach Ankunft des Tages. Abfahrt von Wangerooze wird an Bord bekannt gemacht. Ankunft in Wilhelmshaven ca. 9 Uhr abends. Der Zug nach Oldenburg fährt 10 Uhr 12 Min. abends. Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt inkl. Wagnersfahrt auf Wangerooze nur 4 Mk. Auskunft in Wilhelmshaven: **P. F. A. Schumacher,** Vertreter des Norddeutschen Lloyd.

**Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M. Neue Kleinmotoren.** Zweigniederlassung **Hamburg, Hermannstrasse 47.**

Geb. J. Mann, Mitte 20er, wünscht mit ein. einf., gebild. jung. Mädchen v. nicht groß. Natur in Briefw. zu treten zwecks ev. sp. Verbindg. Freude an der Natur, Sinn u. Verständnis für all's Schöne u. Gute erwünscht. Briefe, mögl. mit Bild, unt. **U. J. popfl.** Wilhelmshaven erbeten.

**Schutz geg. Typhus!** **Bührings Patent-Wasserfilter** liefern **reines, gesundes Wasser.** In verschiedenen Größen von Mk. 2.25 an zu haben bei **B. Fortmann & Co.,** Langestraße 21. Zu verkaufen gut erb. **Postkariens-automat** mit Postkasten. Näheres **Carlsgasse 1.**

**Waldemar Grönke,** Friesler u. Perrückenmach., Achtermitte 1 **Bis Anfang August verweist Dr. med. Willers.**

**Dankfugagen.** Für die herzliche Teilnahme am Verlust unseres kleinen **Georg,** und denen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sagen wir allen **herzlichsten Dank.** **G. Wöbben und Frau.**

**Familien-Nachrichten.** **Geburts-Anzeigen.** **Oldenburg.** Am 16. Juli wurde uns ein munteres **Töchterchen** geboren. **Dohrmann und Frau, Helene, geb. Ritter.**

**Todes-Anzeigen.** **Oldenburg.** Am Sonntag, den 17. Juli, morgens 2 1/2 Uhr, entschlief sanft unser lieber kleiner **Karl** im Alter von 1 1/2 Jahren, welches tiefberührt statt jeder besonderen Meldung zur Anzeige bringen **Wils. Gilmann und Frau, Frieda, geb. Schan.** Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 20. d. M.,** nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Prinzessinenweg 38, aus auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

**Edewecht, 18. Juli 1904.** Heute entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau und unsere gute Mutter **Margarethe Oltmanns,** geb. Setje, im 56. Lebensjahre.

**Gerb. Oltmanns u. Kinder.** Die Beerdigung findet am Freitag um 2 Uhr statt. Kränze waren nicht im Sinne der Verstorbenen.

**Oldenburg, 15. Juli.** Heute entschlief unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischlermeister **Heinrich Knipping** im 82. Lebensjahre, welches mit tiefbetäubten Herzen zur Anzeige bringen **Nich. Müller u. Frau, geb. Knipping, und Kinder.**

Beerdigung: **Dienstag** morgen 9 Uhr v. Sterbeh., **Denerstr. 45, aus.** **Oldenburg, den 18. Juli 1904.** Heute morgen 6 Uhr starb nach langer schwerer Krankheit, gestützt durch die hl. Sakramente, mein lieber guter Mann u. meiner Kinder treusorgender Vater, der Fabrikarbeiter **Heinr. Weinrich.** Um stille Teilnahme bitte ich die trauernden Angehörigen. **Wm. G. Weinrich** nebst Kindern. Die Beerdigung findet am **Donnerstag, den 21. Juli,** nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, **Langenweg Nr. 45, aus** statt.

**Oldenburg, 19. Juli.** Heute nacht entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau verw. **Museumsdirektor Antonie Dieffen,** geb. **Hoffmann.** Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am **Freitag** morgen 9 Uhr vom Sterbehause, **Katharinenstraße 1, aus** statt.

**Weitere Familien-Nachrichten.** Verlobt: **Marie Koch, Neujandshorst,** mit **Friedrich Daro, Sübark.** **Hilma Bleckschmidt, Meer Moor,** mit **Georg Jylmann, Beer. Rena Brand, Jemung,** mit **Johannes Müller, Hobegeste.** **Erntje Weeber, Bremer,** mit **Georg Bullenkamp, Bremen.** Geboren: **(Sohn) J. Jben, Schortens.** **Lehrer Julius Hinrichs, Speyerfeld.** **Oberförster Jürgen, Copenbrügge.** **Ehr. Wildauer, Loga.** **H. Meyer, Wilhelmshaven.** **Gerhardmann J. Pufemann, Bunde.** **(Tochter) H. Schmidt, Heisfelde.** **J. Penning, Loga.** **H. Albert, Altepeldestühle.** **G. Ritter, Emden.** Gestorben: **Landwirt Ranne Nannen, Grappermöns, 87 J.** **Job. Behrens, Bievens, 7 M.** **Marie Bloem, Beer, 21 J.** **Wm. Johanne Luise Holzerland, geb. Kräft, Wilhelmshaven, 60 J.** **Landmann Dint. Frieder. Schneider, Delmenhorst, 86 J.** **Wilhelm Grise, Bremen.**

# 1. Beilage

zu **AS 167** der „**Nachrichten für Stadt und Land**“ vom **Dienstag, den 19. Juli 1904**

## Kaiser Kwangju im Sterben?



Aus China gelangen wieder einmal ganz wunderbare Nachrichten zu uns: Der junge, erst 1872 geborene Kaiser Kwangju soll im Sterben liegen. Das er fränklisch ist, weiß man ja. Trotzdem würde sein Dahinscheiden unter den jetzigen Verhältnissen von ganz gewaltiger Bedeutung sein, denn jeder würde sich sagen, die Sache ist nicht mit rechten Dingen zugegangen. In China existiert eine große Partei, welche jetzt die Zeit zum Ausbruch gegen Rußland gekommen sieht. Auch des Kaisers Mutter soll dazu gehören. Kaiser Kwangju indessen soll in aller Bescheidenheit, anders als das so bei ihm nicht möglich, dagegen sein. So bedeutungslos das an sich wäre, so dürfte doch eine Reihe von Würdenträgern darin eine Gefahr sehen, und da die Kaiserin-Witwe den jungen Kaiser ohnehin nicht wohl will, wäre es nicht denkbar, daß Kwangju ihnen zum Opfer fallen könnte. Viele Freunde hat Kwangju in seinem Leben nicht gehabt, stets unter der strengsten Kontrolle seiner Tante stehend, hat er die kurze Zeit der Freiheit, die er selbständig für seine Politik der Reformen ausnutzen wollte, mit noch größerer Einschränkung büßen müssen.

## Anton Tschchow †.



Der bekannte und beliebte russische Schriftsteller Anton Tschchow ist einem langjährigen Leiden erlegen. Das ist für Rußland, welches eben erst seinen großen Maler Werschtschagin verloren hat, ein neuer schwerer Schlag. Wie kein zweiter hat Tschchow es verstanden, uns mit russischen Verhältnissen vertraut zu machen. Er malt uns

## Kleines Feuilleton. Erinnerungen an Werschtschagin.

Eine große Anzahl bisher unerschlossener Briefe von dem berühmten russischen Schlachtenmaler Werschtschagin, der im April beim Untergang des „Petropawlowsk“ den sogenannten Helidenten fand, teilt Georges Claretie in der neuesten Nummer der französischen Zeitschrift „La Revue“ mit, und er fügt interessante persönliche Erinnerungen an den Maler bei, mit den ihm eine langjährige Freundschaft verbunden hat. Claretie teilt den Ausdruck eines Marosen mit, der bei der Katastrophe auf dem „Petropawlowsk“ gerettet wurde und unter anderem erzählte: „Da hatten wir auch an Bord einen schönen alten Herrn mit einem langen weißen Bart, der aufrecht auf der Brücke stand, immer alles in ein Taschentuch einschrieb. Wahrscheinlich ist er auch ein Russe. Er war sehr gut. In diesem schlichten Wort des einfachen Mannes, der von der künstlerischen Bedeutung Werschtschagins nichts ahnte, kommt am deutlichsten das Wesentliche seiner großherzigen Menschlichkeit zum Ausdruck. Werschtschagin hat lange in Paris gelebt, man nannte ihn da den „Rofaken“ und Dumassils sagte von ihm: „Er ist ein Wilder aus Sparta.“ Er war ein eifriger Erzähler und unerschöpflich fließen von seinen Lippen die Schilderungen von Abenteuer aus dem türkischen Kriege, Geschichten von Stobeleff, dem „weißen General“, und Schilderungen von den Schneegipfeln des Himalaja oder den erpöhten Wundern Indiens. Seine ganze Kunst war beschränkt und erfüllt von seinen Erlebnissen und den Dingen, die er geschaut. So hat er selbst dem Vater Clareties erzählt, wie ihm die Idee zu einem seiner erschütterndsten Bilder gekommen. Auf dem traurigen, leichenbedeckten Schlachtfeld von Plenna sah er einen großen mageren Alten, der sich niedergebückt hatte, an der Seite eines schwererleierten jungen Mannes.

die russische Volksseele, das Volksleben und die sozialen Gegenstände in Rußland. Seine sämtlichen Werte, Romane und Dramen, atmen die gleiche Tiefe und künstlerische Begabung. Schon unter Not und Entbehrungen aufgewachsen, wurde er durch sein langes Leiden noch mehr niedergedrückt. Für ihn selber ist der Tod Erlösung gewesen.

## Dem Bericht des Vorstandes des Vereins Hamburger Reederei

über das Jahr 1903/04 entnehmen wir: In den geschäftlichen Verhältnissen der Reederei hat das Berichtsjahr die erhoffte Besserung nicht gebracht. Die Wiederbelebung, welche sich in Deutschland Handel und Industrie geltend gemacht hat, ist der deutschen Schifffahrt nur vereinzelt und in geringem Maße zu Gute gekommen. Trotzdem ist die Bautätigkeit eine außerordentlich starke gewesen, so daß der Ueberfluß an Tonnage ein bedeutender ist, und daher auch die immerhin nicht unerhebliche Preisrücknahme von Schiffen durch den russisch-japanischen Krieg einen Einfluß auf die Frachten nicht gerät hat. Es erklärt sich diese auffällige Erscheinung wohl hauptsächlich durch das in England weit verbreitete System der Korrespondenzreederei, bei dem die Geschäftsleiter trotz ungünstiger Ergebnisse für die Anteilseigner immer noch ihren Verdienst erzielen. Die Not der Lage hat die Segelschiffreederei veranlaßt, sich zu einer internationalen Vereinigung zusammenzuschließen, um für besonders wichtige Rückfrachten Höchstpreise festzusetzen, unter die nicht heruntergegangen werden darf. Das im vorigen Monat zum Abschluß gelangte Abkommen hat seinen Zweck erreicht, insofern die vereinbarten Frachten ohne erheblichen Widerstand der Weltländer zur Durchführung gelangt sind. Die am 1. April 1903 in Kraft getretene neue Seemannsordnung hat die an sie geknüpften Befürchtungen in der weitem Umfang bestätigt. Allgemein ist die Klage unter den Kapitänen und Schiffsoffizieren über die vielen Verhaftungen und Schreibern, mit denen das Gesetz sie belastet hat, deren Nichtachtung zu Strafverfahren und zu Bestrafungen führt, unter denen naturgemäß die Disziplin leidet. In der Praxis zeigt sich mehr und mehr, daß es unzulässig ist, einen Arbeitsvertrag, zumal für die Seefahrt, bis in alle Einzelheiten durch harte Gesetze regeln zu wollen. Dabei sind Unklarheiten nicht zu vermeiden, die dann zu fortwährenden Streitigkeiten führen. Die auf Veranlassung der Reederei in der neuen Seemannsordnung erhaltene Gleichstellung der Geschlechtsunterschieden mit anderen Berufsarten hinsichtlich der Fürsorgepflicht des Reeders hat sich als eine über alles Erwartetes schwere Last erwiesen. Es muß ausdrücklich betont werden, daß in den Listen, welche den Reedern für die Seeleute auferlegt sind, jetzt bis an die äußerste Grenze gegangen ist, und es muß der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß auch die verbündeten Regierungen dem weiteren Drängen des Seemannsverbandes und seiner Vertreter energisch entgegen treten werden. Die Bestimmungen der Seemannsordnung — die Arbeiterverhältnisse betr. — mögen im großen und ganzen unbedenklich sein, wenn man es nur mit Seeleuten zu tun hätte, wie es die deutschen Seeleute größtenteils noch glücklicherweise sind, die gewillt sind, ordnungsgemäß ihre Pflicht zu tun und nur gegen Uebergriffe geschützt sein wollen. Leider aber gibt es zahlreiche Elemente, die darauf ausgehen, ein gutes Verhältnis zwischen den Seeleuten und ihren Reedern und Schiffsoffizieren nicht aufkommen zu lassen und diesen Einfluß bietet die neue Seemannsordnung nur zu bequemem Handhaben, die bei der heutigen „arbeiterfeindlichen“ Tendenz vieler Behörden und Gerichte doppelt gefährlich werden. Nachdem noch im letzten Bericht die Hoffnung ausgesprochen werden konnte, daß von dem geplanten behördlichen Eingreifen in die Frage des Arbeiterkommandos Abstand genommen sei, erwidert man am 18. Oktober eine Verordnung, nach welcher vom 1. April 1905 ab auf allen deutschen Schiffen das Marinekommando eingeführt werden soll. Wir können den Erlaß dieser auf unruhmlicher Rechtsgrundlage stehenden und den Ansichten der großen Mehrzahl der deutschen See- und Kapitän-, Schiffsoffizier- und Verwehrender widersprechenden Vorchrift nur betauern und hoffen, daß die

an dieselben geknüpften Befürchtungen sich nicht bewahrheiten werden. Die Hoffnung, daß auch England sich diesem Kommando anschließen werde, scheint einwilen völlig aussichtslos.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsrat unter der Berücksichtigung der dem Originaltext... mit genauer Durchsicht... Änderungen und Ergänzungen... demnach... zusammengefaßt...

**Oldenburg, 19. Juli.**  
\* **Billige Fahrgelegenheit nach Danabritt und Borkum-Norderney.** Am nächsten Sonntagmorgen um 7 Uhr 10 Minuten wird von Altona g mit einem Sonderzug nach Danabritt abgegangen, zu dem Rückfahrkarten unter Bagatelle zum Preise von 5 Mark 20 Pfg. und dritter Wagenklasse zum Preise von nur 3 Mark 50 Pfg. auszugeben werden. Die Ankunft in Danabritt erfolgt um 9.52 Uhr vormittags noch so zeitig, daß der Aufenthalt an den nächsten Personenzug nach Riffen-Notenfeld noch erreicht wird. Die Rückfahrt ab Danabritt erfolgt um 8.10 Uhr abends gleichfalls im Anschluß an den Sonntagzug von Riffen-Notenfeld und die Ankunft in Oldenburg 10 1/2 Uhr. Auf der Rückfahrt wird übrigens zur Aufnahme von Personen auch in Quainten und Sandrun angehalten, was den Ausflüglern, denen der letzte Abendzug noch zu früh liegt, gewiß erwünscht sein wird. — Am nächsten Sonntag früh um 5 Uhr wird von Oldenburg ein Sonderzug abgehen, zu dem Rückfahrkarten von Oldenburg nach Borkum zum Preise von 2 Mark 60 Pfg. in zweiter und von nur 1 Mark 70 Pfg. in dritter Wagenklasse sowie Schiffsfahrten für 3 Mark das Stück von Borkum nach Borkum und von Borkum nach Nordmooz ausgegeben werden. Die Rückfahrt ab Borkum erfolgt abends um 11 Uhr und die Ankunft in Oldenburg kurz nach Mitternacht. Von Borkum werden zwei Dampfer je einer nach Borkum und Nordmooz abgehen. Die sollen nicht mehr als je 800 Personen aufnehmen. Aus diesem Grunde sind die Schiffsfahrten nur im Vorverkauf, der am 20. abends geschlossen wird, zu haben.

\* **Gaußel in Kasse.** Der Vorstand des deutschen Radfahrer-Bundes hat dem Gau II für das am Sonntag, den 24. Juli stattfindende Gaunachtsfest einen silbernen Bundespokal im Werte von 150 Mk. gestiftet. Der Pokal fällt an den siegenden Verein, außerdem erhält die Mannschaft desselben je einen silbernen Ehrenbecher im Werte von 50 Mk., für den dritte ein Verein 3 Becher im Werte von 60 Mk. gestiftet. — Für den Preisloos in Kasse sind in der Abteilung für Vereine über 20 Mk. abwärts und in derselben für Vereine mit 20 und weniger Mitglieder je 3 Preise im Werte von 80 Mk., 40 Mk. und 20 Mk. gestiftet.

\* **Barel, 19. Juli.** In der Klage des Dr. Allmers gegen die Redakteure Joch und Weggen ist laut „Küstenztg.“ vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlung auf den 4. August, vormittags 9 1/2 Uhr, angesetzt. Dr. Allmers will sich durch einen J. A. in der letzten Artikel gestützt fühlen. Die beiden Angeklagten werden sich selbst vertreten, dem Dr. Allmers steht als Beistand Rechtsanwalt Wigger zur Seite. Joch hat übrigens wegen Verleumdung durch den „Gemein.“ Überklage erhoben. Die Verhandlung findet öffentlich statt.

gs. **Westerfeld, 18. Juli.** Der etwa 30jährige Sohn eines Ammohners an der Peterstraße geriet am Sonnabend mittag unter einen Lastwagen. Dem Kinde ist der Kopf an beiden Seiten angebrochen, außerdem hat es eine Quetschung erlitten. Ärztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden. Dem Führer des Wagens trifft keine Schuld. — Ein recht gefährlicher Wursch scheint der 18jährige Arbeiter Watermann aus Havel zu sein, welcher dieser Tage unter Anlegung der Handschellen nach Oldenburg gebracht wurde. Er, der bei seinen Eltern wohnte, trieb sich schon seit längerer Zeit arbeitlos und vagabundierend umher. Oft fing er mit seinen Eltern Streit an. So drohte er kürzlich, er wolle sie erschlagen, und gebetete sich ganz wie

lich für die Vaterlandsliebe hingestellt! Das geht aus einem Briefe vom Jahre 1880 hervor, in dem er über seine Wiener Ausstellung schreibt: „Der Hof besonders ist sehr unzufrieden mit meinen Arbeiten; der preussische General von Werder, der Freund des Kaisers, hat ihm geraten, alle meine Gemälde zu kaufen und sie sofort zu verbrennen. Der Thronfolger und einige andere Große sind wütend! Man schuldigt mich fast der Veräthererei! Aber das Publikum ist nicht derselben Ansicht, es beachtet meine Ausstellung und ist begeistert.“

**Wissenschaft, Literatur und Leben.**  
**Anekdoten von Ohm Paul.** Aus der Fülle der Anekdoten, die jetzt beim Tode des ehrwürdigen Mannes wieder in Erinnerung gebracht werden, seien noch einige hübsche Züge herausgegriffen. Zu den besten gehören die, in denen seine Abgeschlossenheit sich in einem feinsten Bitteren kaffeehafter Stellen bekundete. Ein Beispiel für viele: Ein mecklenburgischer Missionar verbringt ihr folgendes Verfall: Als Krüger Transvaal verlassen hatte, schrieb sie einen Beamten, die nicht bezahlt worden waren, an ihn. Als Antwort kam eine Postkarte, auf der stand: „Sprüche, Kapitel VII, Vers 19.“ Der Missionar, der dabei war, als die Postkarte ankam, schlug den Vers auf und las: „Denn der Mann ist nicht daheim, er ist einen fernem Weg gezogen. Er hat den Soldat mit sich genommen; er wird erst aufs Fest wieder heimkommen.“ Auch aus „Ohm Pauls“ jungen Tagen sind manche lustige Epizoden bekannt geworden. Bei einem Ritter holte er einmal eine alte Frau ein, die unter einer schweren Last die Straße entlang humpelte. Neugierig blickte sie auf den starken Mann und sein kräftiges Pferd. Da stieg Krüger ab, hob die alte Frau mit ihrem Bündel in den Sattel und führte das Pferd seiner Farm zu. „Wilde Gott! Die Deine Güte vergelten“, sagte die Frau. „Es gibt nicht viele Männer, die so gut sein würden, ja, wenn man ein junges und schönes

ein „Wilder“. Alles, was ihm in die Hände kam, zerkrümmerte er. Schleunigst wurde ein Gerbain zu Hilfe gerufen, der nur mit vieler Mühe den Wuchsen dinsten machen konnte. Wahrscheinlich wird Waterman einer Verewerungsanstalt überwiegen werden. — Einem Anwohner an der Achternstraße sind vor einigen Nächten von 18 Hühnerküken 9 Stück durch einen Mist getödet. — Die Gammjehse Gastwirtschaft zu Lindern, bestehend aus 2 Gebäuden, Garten und Bauland sowie 30 Scheffelst großem Platz ist mit Antritt zum 1. Mai d. J. für 18.600 M. an den Landmann Hobbijeffen daf. verkauft worden. — Für fette Schweine werden in hiesiger Gegend z. B. 4 M. pro 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt.

**▲ Aus dem südlichen Herzogtum.** Wenn wir jetzt unsere Nähmaschinen nicht hätten, wären wir bei dem Arbeitermangel schlimm daran. Früher verdiente ein Näher höchstens 2 M. und die Person, die die Garben machte, 1 M. pro Tag. Jetzt verdienen beide zusammen 6 M. und dazu die Kost. Fast jeder größere Besitzer hat eine Nähmaschine. Es gibt auch kleinere Maschinen für ein Pferd. Am meisten sind die Maschinen mit Selbstablage in Anwendung gekommen.

**) Gatten, 18. Juli.** Auf Veranlassung des Vaterländischen Frauenvereins in Wilhelmshafen soll hier eine Anzahl schwächerer Personen im Alter von 10 bis 20 Jahren auf 4–6 Wochen untergebracht werden. — Für die Befehzung „Zwieb“ sind jetzt 60.000 M. geboten. — Die Obsternte wird nicht so reich ausfallen, wie nach dem üppigen Blütenfrühen erwartet werden konnte; immerhin kann auf eine gute Mittelernte gerechnet werden. Zwischen gibt es in Menge. — Der Wiederaufbau der niedergebrannten Häuser in Sandbatten ist soweit gefördert, daß noch in dieser Woche das Nächtliche derselben erfolgen kann. — Vereingtritt tritt in dieser Gegend der Kuchhuppen auf.

**n. Wildeshansen, 18. Juli.** Das Land wird immer mehr entwertet, ein Beweis dafür, daß hier nicht alles in Ordnung sein muß. Während überall die Preise für Kulturland steigen, fallen dieselben hier seit 30 Jahren beständig, weil wegen der gerüsteten Lage die Landwirtschaft in der Stadtgemeinde nicht rentiert. Es gibt einzelne Fälle, wo das Land überhaupt nicht verpachtet oder verkauft werden kann, weil sich kein einziger Liebhaber dazu findet. Daher ist es das dringendste Bedürfnis für den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadtgemeinde Wildeshansen, daß die Wälderrenten verköpft werden. Wenn es so weiter geht, wird die wirtschaftliche Not die Besitzer schon dazu zwingen. Wir wollen indes hoffen, daß endlich Verkauft und käuflich auch bei den Eigentümern einleucht und baldigst durch Vorträge usw. über den Zweck und die Bedeutung der Verköpplung für Aufklärung gefördert wird.

**\* Silkenfede, 18. Juli.** Das diesjährige Missionsfest des Kreises Jever, welches am 17. d. Mts. in Silkenfede stattfand, war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Der Besuch des Festes war ein vorzüglicher. Herr Missionsinspektor Scheiber aus Bremen predigte im Festgottesdienste über Matth. 9, 37 und 38; Herr Pastor Zimmermann und Herr Pastor Stagemann-Silkenfede hielten Ansprachen im Jagenshagen. Der Vortrag der Kollekte belief sich auf richtig 316 M.; es ist dies die größte Kollekte, wie Herr Pastor Gramberg-Jever in der Festversammlung erklärte, welche bisher auf dazergarten Festen im Freerlande erzielt worden ist. Zu erwähnen ist noch, daß fast sämtliche Missionschriften, welche ausgelagt worden waren, vom Missionsinspektor Scheiber verkauft worden sind, wodurch obige Kollekte sich noch um einiges vergrößert haben wird. Unter den Festgästen befand sich der Generalsuperintendent Müller aus Würsch, welcher am Vormittage desselben Sonntags die Pfarrkurie in Accum geleitet hatte.

**\* Hagenburg, 18. Juli.** Ueber einen sonderbaren Leidenfund und berichtet die „W. Ztg.“ Am Ufer der Embs bei Rathen fanden Personen Anfang vergangener Woche einen Körper, in welchem ein schwarzer Anzug, ein Hemd, eine Anstichspinnkarte aus Duisburg, etwas Brot und Speck u. a. enthalten war. Außerdem lag ein Papierchen fest bei dem Körper, auf dessen Rückseite der mutmaßliche Besitzer des Körpers niedergeschrieben hat, daß er sich das Leben nehmen wolle. Als Ursache ist Liebeskummer und der Verlust eines größeren Geldebetrages angegeben. Unterzeichnet waren die Zeilen mit „A. Lokomotivführer.“ Am letzten Freitag wurde nun in der Embs am linken Ufer, unweit der Lathener Fähre, eine männliche Leiche angetrieben, die mit zehn Frauenröden und sieben Badschuhen bekleidet war; auch war das Gesicht mit einem weißen Tuch bedeckt, dessen Enden im Munde steckten. Ueber die Identität des Ertrunkenen, welcher 24

Jahre alt und etwa 1,70 Meter groß ist, fehlt jeder Anhaltspunkt, da von den vorhandenen Papieren der Name weggerissen ist. Die Leiche, welche schon fast in Verwesung übergegangen ist, zeigt keine Spuren genau bestimmter äußerlicher Verletzungen, jedoch neigt man der Ansicht zu, daß hier ein wohlüberlegtes Verbrechen vorliegt, und daß der Leichnam auf dem Chemiesträßchen geschriebene Brief von dem Mörder herrührt, der auch die Leiche in Frauenfelder gesteckt habe, um die Beförderung zu täuschen. Die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird jedenfalls bald Arbeit in diesen mysteriösen Dorsfall bringen. Ausgeschlossen ist jedoch nicht, daß man es hier mit der Tat eines Wahnsinnigen zu tun hat. Der Schreibweise des Briefes nach zu urteilen, stammt der Verstorbenen aus dem Osten des Reiches.

### Vermischtes.

**Eine hochsonnige Theater- und Schlangengefächte** erzählt Ernest Blum in seinem „Journal d'un Vaudevilliste“. Den Anlaß bietet ihm das jüngst im Bois de Boulogne entdeckte „Theater im Grünen“. Blum spricht über andere Freilufttheater und behauptet, daß in America, besonders in Südamerica, derartige Theater nichts Ungewöhnliches seien, nur müsse man dort unten manchmal kleine Unannehmlichkeiten mit in der Kauf nehmen. „Der verlorbene Cu, eine Verband.“ So fährt Blum fort, „der frühere Direktor der Varieties und der Oper, erzählte mir einmal von einem solchen Theater im Grünen eine Geschichte, bei der man das Gruseln lernen konnte. Bertrand hatte seine Laufbahn als Schauspielere begonnen und spielte mit Vorliebe — angeblich, weil er in Paris kein Engagement finden konnte — in englischen Ländern. Eines Tages spielte er irgendwo in Argentinien oder in Brasilien in einem neu eröffneten Freilufttheater, das am Saume eines Wäldchens errichtet war und ganz reizend aussah. Die Vorstellung bestand aus Zwischenstücken, Liedern und französischen Schwänzen. Bertrand spielte die Hauptrolle in dem Schwan „La Corde sensible“. Das Stück hatte die Reise um die Welt gemeint und die französische Kunst bei den Eingeborenen der südamerikanischen Staaten zu hohen Ehren gebracht. Während Bertrand eines der schönsten Coupletts des Stückes sang, löste er plötzlich laut juckend, das Zischen kam aber nicht aus dem Zuschauerraum, sondern aus den „Ruffen“. Erlaunt drehte sich Bertrand um und blieb sofort wie angezaubert stehen: im Grotte lag eine Riesenschlange, die der ganzen Vorstellung beigewohnt zu haben schien. Gezielt hatte sie wahrcheinlich deshalb, weil ihr Bertrand's Couplet oder sein Couplet nicht gefiel. Das Unglück wollte, daß Bertrand gerade in diesem Augenblicke von der Bühne abtreten sollte, und der einzige Ausweg bestand sich die Vorstellung anseh. Bertrand gelang es zwar, man sich denken kann, in großer Aufregung; er wollte jedoch nicht einsehen, daß die Menge der Publikums nachtrauen, da es vielleicht in wilder Angst aus dem Saale“ gelassen wurde. Der Künstler machte daher einige Schritte zum Ausgange oder vielmehr zur Schlinge hin. Das Tier aber, dem Bertrand offenbar nicht imponiert hatte, ließ es neues bedrohliches Zischen vernehmen und marf, indem es das Maul groß aufrieperte, dem unglücklichen Wäldchen einen wilden Blick zu. Natürlich prauste Bertrand zurück — man verziehe sich nur in seine Lage! Die Situation war höchst kritisch. „Gehen Sie doch hinaus!“ sagte die junge Schauspielerin, die auf der Bühne stand und die die Schlinge nicht gesehen hatte, ganz leise zu ihrem Partner, „Sie sind ja fertig und müssen hinaus!“ — „Ja, ich muß hinaus“, erwiderte Bertrand, „aber ich glaube, daß man im Saale“ gerufen hat und ich will mein Couplet wiederholen!“ Und Bertrand ging, um die Fassung wiederzuerlangen nach vorn und begann sein Couplet von neuem, zum großen Entzanden des Kapellmeisters, der Musiker und vor allem des Publikums. Aber die Schlinge war nicht weggegangen; sie wurde immer wilder und strenger, und die Situation wurde noch peinlicher. Glücklicherweise hatte einer der Zuschauer, der in der Nähe der Bühne saß, die Szene genau mitangesehen und als guter Südamerikaner, der er war, ruhig den landsideligen Revolver aus der Tasche gezogen und, während Bertrand noch Zeit zu gewinnen suchte, den Kopf zermettert. „Das war eine der größten Emotionen, die ich während meiner ganzen Bühnentätigkeit hatte“, so schloß Bertrand seine Erzählung, „und sie war zum Teil die Ursache meines frühzeitigen Austritts von der Bühne — so oft ich lang, fürchtete ich, die anwendenden Schlangen in schlechte Laune zu verlegen.“

**Die Gelbe und die Grüne.** Von allen geistigen Gebieten sind die Kongregationen in Frankreich nimmehr ver-

drängt. In den Klöstern darf der Jugend nicht mehr der geistliche Unterricht geboten werden, und auf dem sehr mangelhaften Gebiete der Klosterproduktion ist das Monopol der brüderlichen Kaufleute gebrochen. Die Mönche der Grande Chartreuse haben Frankreich verlassen, die Leitung des Ordens ist nach Italien, bei Turin, überbestellt, während der berühmte Mönch in Spanien von den Mönchen weiterveräußert wird. Dazwischen stellt der staatliche Liquidator des Vermögens des Kartäuser die gelbe und die grüne Chartreuse nach dem iton lange entfallene Geheimnisse der Mönche an der alten Straße Fourvoiri: hier. Welches ist die echte Chartreuse? Diese Frage wird nicht mehr nach den alten Trinitarietabellen, sondern nach politischen Partei-Aufstellungen entschieden. Die alte Chartreuse ist aus dem Handel verschwunden, da der Stoff nicht mehr groß ist, und da die vorhandene Menge als Spekulationsware zurückgehalten wird. Wenn man in Paris jetzt den alten Mönchshaus haben will, muß man wohl: Pfandpreise für eine Flasche zahlen. Vor drei Wochen war ein: Flaß, die früher mit 9 Frankts bezahlt wurde, mit 16 Frankts zu haben. Dieser Preis ist lange überschritten. Am Freitag haben die Zollbehörden an der spanischen Grenze 500 Riften von dem Mönchshaus konfiszirt, den die Kartäuser nach Frankreich senden wollten. Die Finanzverwaltung behält sich überbies vor, wegen Uebertretung des Walfensühnses gegen die Mönche vorzugehen. Damit will der S.a.t. feststellen, daß es durch das Kon.vegationsgesetz Eigentümer der berühmten Marke geworden ist. Dies ist ein Bestandteil des zur Liquidation gelangenden Vermögens der Kartäuser. Die Liquidations-Chartreuse wird an Stelle der Kloster-Chartreuse treten; aber dieer staatliche Mönch wird schon jetzt als ein unheiliges Göttrück bezeichnet, während die alte Chartreuse ein heiliger Trank gewesen ist. Die berühmte Mönch hat keine historischen Farben, gelb und grün, behalten, aber hat keine politische Farbe: gelblich, er ist rot geworden; er ist zum Zeichen des Akrhenverfolgung, der Religionslosigkeit gestempelt, aber er wird den Göt.monds, die beim Trinken te nreli: Ideale verfolgen, dennoch schmecken.

**Wige.** Der gemüthliche Diener. Die Gnädige: „Joseph, ich haben in dieser Woche wieder sechs Krzen verbraucht, um nachts in Ihrem Zimmer zu lesen! Ich wünsche das nicht, verstanden?“ — Joseph (beruhigend): „Rein, die Ordnung in diesem Hause! Eine solche Frau wie Sie, Madame, wünsche ich mir einmal!“

Mejjing. „Johann, heute ist Sonnabend, vergessen Sie nicht, die Messingflache zu pusen!“ — „Schön, gnädige Frau... legen Sie nur Ihre Schmuckflache heraus!“

Seine Ansicht. Im Empfangszimmer sitzt ein alter Herr und wartet auf das Erscheinen des Herrn und der Frau des Hauses. Zwischeninsef stellt sich der kleine Sohn des Hauses zum dem „Besuch“ und betrachtet bewundernd den glänzenden fahlen Schädel des Alten. Nach längerem Nachdenken sagt der Kleine: „Nicht wahr, Antel, wenn Du von Deinem Papa mit der Klopffestigkeit Haare bekommst, bekommst Du sie da oben?“

**Schönes Bild.** Erster Leutnant: „Bin jetzt ernstlich darauf bedacht, folgende Partie zu machen.“ Zweiter Leutnant: „Dann schauen Sie sich doch mal im Haidenischen Penionat um!“ — Erster Leutnant: „Ach, haben Kameraden schon durchgesehen?“

Die Hauptfache. Wampert: „Wird Ihr Tischchen bald Klavierklänge lernen, Herr Wampert?“ — Wampert: „Natürlich; sobald ihre Dame so lang sind, daß sie das Pedal erreichen kann.“

Gegen die Zeit. Freund (zum jungen Dichter): „Kump mir doch 20 M., ich nehme auch 'n Freibillet von Dir, wenn Dein neues Lustspiel aufgeführt wird.“

An der Gasteliste. Berliner Wädel: „Ach, Sie könnten mir wohl sagen, mit welchem Wagen komme ich am besten nach'm Schiefchen Bahnhof?“ — Herr: „Da müssen Sie den D. Wagen benutzen.“ — Wädel: „Gahrne doch allecken mit'n Ruhwagen, Sie Doh!“ (Luftig: Wädel.)

Von der Schmierre. Schauspieler: „Aber, Herr Direktor, monatlich nur 30 Gulden Gage, davon kann ich nicht fett werden.“ — Direktor: „Das sollen Sie auch beleibe nicht, einen fetten Liebhaber könnte ich gar nicht brauchen.“

Schmer beklagt. „Dür' mal, Ede, man fielt Dich nur noch in Vorfräden. Hast schon wieder Angst vor der Schmierre, oder Gahrneuß!“ — „Angst? Na hör' Frize, aber sch' mal Du in der Nacht ohne Laterne uff verbottenem Weg in fraßbarem Tempo mit einem gestohlenen Motorrad unvorsichtigter Weise einen Schangdarm!“

„Mädchen ist, dann ist's schon anders.“ „Wenn Du jung und hütsch gewesen wärest, hätte ich es nicht gewagt, Dich auf mein Pferd zu heben.“ „Warum?“ „Sicherste die alte Frau.“ „Hätt' ich dich geschütert, gerissen zu werden?“ „Du hätt' ich mich freilich nicht gegresten.“ „sagte Krüger, mit den Augen zuwerkend, und nun sah die Frau, als sie der Richtung seiner Augen folgte, wie Frau Krüger sie von der Steop aus beobachtete, „aber die da!“

Als Krüger in London war, fürchte man ihn natürlich auch in ein Varietes und fragte ihn dann, ob er sich nicht in die schönen Balletteten verkehrt hätte. „Nicht in geringsten“, antwortete er durch eine Rauchwolke hindurch. „Veier hätte ich die Schuhe der Frau, die ich in Afrika gelassen, als alle ich einmal Männer aus verschiedenen Ländern um ein Lagerfeuer versammelt hatten, kam es zwischen einem Deutschen und einem Briten seit zu einer Schlägerei über die Frage, wer größer wäre, Goethe oder Shakespeare. Ohn Paul, der als Schiedsrichter angetrieben wurde, brummelte: „Ich habe nie einen von beiden gelesen“, worauf die Streitenden ganz erstaunt fragten, was er denn auf Erden sonst gelesen hätte. „Nur das“, sagte Krüger und holte eine zerrissene Bibel heraus. „Seit vierzig Jahren lese ich die Tag und Nacht, und habe noch nicht die Hälfte ihrer Herrlichkeit bemerkt. Wenn ich damit fertig bin, kann ich mit Goethe und Shakespeare anfangen.“ Einmal reiste er mit reichen Afrikanern in der Wüste, als es sich herausstellte, daß sie nichts mehr zu essen da hatten. „Sie glauben doch an Wunder, Ohn Paul“, sagte der eine. „Warum können Sie es denn nicht ermitteln, daß der Himmel mir Lebensmittel durch Krähen zufendet, wie er sie Glas durch Raben geschickt hat?“, worauf Ohn Paul erwiderte: „Glas war ein Prophet, der eine Mission hatte, Sie aber sind nur ein Narr, der Appetit hat.“

**Tolltois Macht.** Eine sehr bemerkenswerte Episode, in der die Stellung Tolltois in seinem Vaterlande deutlich

gekennzeichnet wird, findet sich in dem sechsten erschienenen Buche des Engländers Carl Zoubert, „Russia as it really is.“ Der Verfoser schreibt: „Warum gehen die Metropoliten nicht weiter als zur Entkommunizierung Tolltois? Warum verbannen sie ihn nicht nach Sibirien? Tausende sind in Ketten dahin gebracht worden, die weniger als er getan haben. Aber der Zar und die Metropoliten wissen nur zu gut, daß, wenn sie die Hand an Leo Tolltois legen oder nur ein Haar auf seinem grauen Fräukchen würden, Tausende von maßgebenden Leuten in Rußland sich erheben würden. ... Ich wohnte einst einer Gerichtsitzung bei, als ein junger Mann vor den Richter gebracht wurde, wegen einer Sache, die den Beförden nicht gefiel. Die Verhandlung fiel ungünstig für ihn aus, und es war augenscheinlich, daß er verurteilt werden würde. In diesem kritischen Augenblicke kam Tolltois, der die rote „rubaschka“ und die langen Stiefel eines Bauern trug, in das Gerichtsgelände und trat vor den Richter. „Diesen Mann müssen Sie freilassen“, sagte er zu dem Richter. „Als er das Vergehen, dessen er angeklagt ist, beging, handelte er nach meinen Anweisungen. Ich bin hier, um die Verantwortung zu übernehmen. Sie können mich verurteilen, aber kein anderer soll die Strafe für meine Taten tragen.“ Der Richter sah den würdigen alten Mann mit dem langen grauen Bart fast an. „Ich höre, was Ev. Excellenz sagt. Der Fall gegen den Angeklagten wird vertagt. Ich werde die Angelegenheit meinen Vorgesetzten in St. Petersburg vorlegen.“ „Wenn man sich haben will, so wissen Sie, wo ich zu finden bin“, sagte Tolltois und legte die „tschapa“ auf. Damit wendete er sich um und verließ das Gerichtsgelände.“

**Die antie Tapferkeit der Japaner.** Der „Köhn. Ztg.“ wird aus Tokio geschrieben: Die japanische Armee besteht jedenfalls eine eigenartige Tapferkeit höchsten Grades. Nicht etwa, daß die Tapferkeit der vorstehenden europäischen Völker um ein Haar geringer einzuzüglich wäre. Aber der Charakter der europäischen und der japanischen

Tapferkeit ist verschieden. Der Japaner trennt sich leichter von Weib und Kind als der Europäer, denn der Familienverband ist locker. An Stelle der konkreten Personen Vater, Mutter, Weib und Kinder tritt das personifizierte Tai Nippon, Großjapan. An Stelle des reichen Lebensinhalts, den man retten will, tritt ein Phantom, die des nächsten Lebens erwerben will. Man genießt in einer von der unferen verchiedenen Phantastie im voraus die Ehre, die dem Gefallenen erwiesen wird, wenn sein Leichnam oder der ihn repräsentierende leere Kasten in der Heimat von Tausenden von Weib- oder Freutragenden umstanden ist. Man denkt mehr an Sieg und Tod als an Sieg und Heimkehr. Ja, es ist, als ob der Tod auf dem Schlachtfeld mehr wäre, als die glückliche Heimkehr nach den Wäldern und Kämpfen eines langen Krieges. General Nogi hat nach Empfang der Nachricht vom Verlust eines Sohnes in der Schlacht von Arifush bestimmt, daß die Leichenfelder aufgeschoben werde. Denn er habe sein und seiner anderen beiden Söhne Leben dem Vaterland geweiht, und die Leichenfelder solle für alle gemeinsam stattfinden. Diese Aeußerung geht aus anheim Geist hervor und nicht aus modernem. Nach unserer Auffassung hingt aus der Todeschwärmerie, Japantismus heraus. Man muß annehmen, daß ein außerordentlich körpergeit in den Japanern liegt. Wie die konfuzianisch-japanische Moral überhaupt mehr Wohlthät als Ehrlich ist, wie das ganze Volksethen vom Norden bis zum Süden des Landes, vom Mikado bis zum Wagensicher, in bestimmte Formen gebannt ist, die wir überall und immer als die gleichen wiederfinden, so muß auch ein festes Einnehmehmen im Volk und in der Armeee bestehen. „Rämpfen und Hegen, oder kämpfen und fallen.“ Aber Flucht und Uebergung sind ausgeschlossen. Nur wenige Japaner sind bisher in Gefangenschaft geraten, und unter diesen wenigen haben noch einzelne den Versuch zum Selbstmord gemacht.

Gandel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Ueber die bei neuen Kapiteln die Aktien der Kommerz-Industrie Wiesel...

Nach dem in der kürzlich Generalversammlung des Stahlwerkverbandes mitgeteilten Geschäftsberichten hat die Ausgestaltung der äußeren Organisation...

Kursberichte der Oldenburger Banken.

Table of bank and bond prices for Oldenburg, including sections for 'Mündelsche Anlagewerke' and 'Nicht mündelsche'.

Table listing various securities and bonds with columns for name, amount, and price.

Table for 'Mündelsche Anlagewerke' (Mündelsche Investment Works) listing specific securities and their market values.

Table for 'Nicht mündelsche' (Non-Mündelsche) securities, listing various stocks and bonds.

Table for 'Oldenburger Bank' (Oldenburgische Bank) listing bank-related financial data and exchange rates.

Table for 'Mündelsche Anlagewerke' (Mündelsche Investment Works) listing various securities and their market values.

Schiffsbewegungen.

Bremen, Norddeutscher Lloyd. Der Kisten von Oerberg nach Newport fortgesetzt. Daley, Waldow, nach Brasilien bestimmt...

Römische Theaterremiszenzen. In seinen Theatererinnerungen, die sich zum größten Teile mit Vorlesungen in den Sophistenhallen zu Braunschweig und Hannover beschäftigen, erzählt Karl Schuldes...

Verzeihe, Sultan, daß ich mich verpfecht! Und dann fahre Nathan, während der Sultan und das Publikum sich des Lachens kaum erwehren konnten...

Anzeigen.

Zu verkaufen in der äußeren Stadt belegenes

Haus mit Stall, Einfahrt und Garten, besonders passend für einen Schlachter, da Konturnerz nicht in der Nähe Bedingungen günstig. G. Memmen, Mitt.

Gras-Verkauf.

Gewicht. Nach Beendigung des Lende-männlichen Verkaufes am Sonnabend, den 23. Juli, läßt der Pächter Frhr Schröder zu Rathhausen noch

8 Pfand Gras

(Kuhheu) in Königs Wiesen mit verkaufen. Weinrenten.

Schweine-Verkauf.

Gewicht. Am Freitag, den 22. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr,

8 Schweine,

welche zur Strohholzlischen Konturmasse gehören, beim Hause des Gemeindeführers öffentlich meistbietend verkauft werden.

Deffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann S. R a b e n zu Meyerhausen läßt am

Montag, den 1. August d. J.,

- 2 schwarzbraune, 4jährige Stuten, 1 dunkelbrauner, 4jähriger Wallach, 2 schwarze Ponies, 3 ältere, kräftige Arbeitspferde,

1 gut erhaltenen Ackerwagen und 500 Pfd. geräuch. Speck meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein F. S. Gmrichs. Hastebe. Der Gastwirt F. Göffel-johans hier selbst beabsichtigt ca. 8 Sch. S. Roggen auf feinen Gründen an der Chauffee in der Nähe der Viehe aus der Hand zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich wenden an G. Goes.

Leichte Sommer-Toppen von 95 Pfg. an für Bureau, Straße u. Garten. Vorrätig in allen Größen, auch für sehr starke Herren. Konfektionshaus H. L. Bengen Langestraße 64.

Zu verk. e. schöne milchgeb. Ziege ohne Hörner. Hochheiderweg 44.

Zu verkaufen echte Fantauten. Scheideweg 8.

Zu verkaufen 60 guttende weiße Ital.-Gühner. Philosophenweg 2a

Zu kaufen gesucht eine bessere Kinderbettstelle. Blumenstraße 41.

Ge sucht Baupläze innerh. Oldenburg. Dst. u. S. 67 an die Exp. d. Bl.

Zu verk. Glucke mit 12 Küten. Klademannsplatz B 19 a.

Volle Pension für Herren Guntzstraße 8 oben. Täglich best. Mittagstisch 1 Uhr, p. M. 20 M.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. Darlehen bis 200 M. gibt sich. Leuten R. Fricke, Darlehnskasse, Hamburg 21. Bed. gebe kosten ab.

Verlorene und nachzuweisende Sachen. Entlaufen aus der Weide 2 Kinder, schwarz, bunt, ein mehr weiß. Auskunftgeber gute Belohnung. Thüle bei Friesotho. W. S. Grothaus.

Wohnungen. Zu vermieten eine Oberwohnung. Bogenstr. Näh. Hochheiderweg 208.

Zu verm. zum 1. Nov. eine jedn. Oberwohnung. Hochheiderweg 80.

Zu verm. z. 1. Nov. abshl. Unterw. 2 St., 2 K., K., St. u. Garten. Preis 270 M. Meinenstr. 9a.

Das zu 2 Wohnungen eingerichtete zweistöckige Haus 8 Donnerdeweersstraße 25 (Ecke Karlstr.) nebst Garten ist preiswert durch mich zu verkaufen. Rechtsanwalt Schwartz.

Zu vermieten die Unterwohnung Gesestraße 2 rechts, 2 Stuben, 5 Kammern, Küche mit Wasserleitung, Wascht., Keller, mit od. ohne Garten.

Gutes Logis. Mottenstr. 5. Zu verm. zum 1. Novbr. Donnerschweefstr. 10 (Neub.) 1. Etage, 7 R. nebst Zubeh., ev. Wünsche m. berückf. Mietpr. 500 M.

C. Warnstedt, Donnerdeweersstr. 8. Zu vm. z. 1. Nov. bequ. ger. Unterw. m. Gas u. Wasserl., Badezim. ic. (Neubau an der Hochhauserstraße). Näheres Kömefamp 15 oben.

Zu verm. gleich oder später: II. abschl. Oberwohnung, passend für kinderl. Ehep. od. einj. Damen. Villa Rüst Linden.

Osternburg. Zu verm. e. bequ. Unterw. m. St. u. Gart. auf sof. od. spät. a. ruh. W. Fr. 180 bezw. 200 M. Desgl. z. 1. Nov. e. gr. u. Dieren. m. Gart. i. ganz. o. get. W. 300 bezw. 150 M. Aug. Welterhoff, Weidenstr. 2.

Z. verm. St. u. K. an e. Pers. Galtstr. 8. Zu verm. umständl. z. 1. Aug. die schöne Unterw. m. G. Lambertstr. 57 (n. d. Nadorsterstr.) mit Antritt zum 1. Nov. Wasserl. Mietz 400 M. Zu bef. vorm. von 10. nachm. von 4 Uhr an. C. Farks, Wrostr. 1.

Zu verm. z. 1. Okt. oder Nov. schöne bequeme Unterwohn., enth. 5 Zimmer nebst Zubeh. u. Wasserl. Näheres Saarencichstr. 26a oben.

Lebens-, Haftpflicht und Unfall-Versicherung.

Wir suchen für das Herzogtum Oldenburg, die Reg.-Bez. Aurich und Osnabrück und das Stadtgebiet Bremen einen für 10,000 taufentsfähigen

General-Agenten

Die Stellung ist angenehm und bietet gute Einkünfte. Tüchtige, solide, im persönlichen Verkehr gewandte Herren wollen Anerbieten mit Lebenslauf, Bild, Zeugnissen und Angabe von Auskunftsstellen einreichen an die

Vaterländische Lebens-Versicherungsgesellschaft, Elberfeld.

Depot: Emil Nolte, Oldenburg. Cibils Flüssiger Fleischextract gibt ohne jeglichen Zusatz eine vorzügliche Bouillon

Oldenburger Bank.

Grundkapital 2,000,000 M. Filialen in Alvens- Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Verder und Buxteh.

Wir nehmen Einlagen auf Bankchein und Kontobuch in jedem Betrage entgegen und vergüten an Zinsen: bei ganzjähriger Kündigung und festem Zinsfuß 3 1/2 % bei halbjähriger Kündigung und festem Zinsfuß 3 % bei halbjähriger Kündigung und wechselndem Zinsfuß bis auf weiteres 3 1/2 % auf feste Termine je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts bis zu 4 %

Die Direktion. A. Krahnstöver. Probst.

Ju vm. z. 1. Nov. e. l. iters u. Oberw. m. Stall u. Gartl. Niederendweg 5. Zu verm. eine schön möbl. Stube m. Veranda u. Schlaft. Ziegelhofstr. 34.

Schön möbl. Stube u. Kam. zu verm. Fr. Thümler, Lannenstr. 7. Zu verm. z. 1. Nov. Oberw., 1 St., 2 K., K. u. Zubeh. desgl. sof. od. spät. H. Untervohl. Näheres Kriegerstr. 18.

Zu verm. z. 1. Nov. Wohn. m. St. u. Gartl. Niederendweg 12 (Bürgerfelde). Gutes Logis für junge Leute. Johannsplatz 6.

Exp. Oberw. z. 1. Nov. od. früh. zu verm. Ebnernweg 25 (Stadt). 2 j. Leute evh. Wohn. Johannsstr. 11

Latenzen und Stellen gesucht. Zum 1. Novbr. ein zuverlässiges tüchtiges Mädchen in kleinem Haushalt bei hohem Lohn. Nachfragen vormittags Blumenstraße 14, unten.

Für mein Manufakturwaren-Geschäft suche ich per 1. Oktober einen gewandten jüngeren Verkäufer

Zugnisabchriften m. Bild u. Gehaltsanprüchen bei freier Station erbeten. Oldenburg i. Gr. A. Ristenmacher.

Auf sofort ein Stundenmädchen gesucht. Charlottenstr. 5.

Gez. z. 1. Nov. e. Haushälterin f. e. H. Haush. unweit d. Stadt. Angeb. unt. F. S. 26 postl. Oldenburg erb.

Stellen-Gesuch. Ein solider, zuverlässiger Mann, 40er, welcher bislang einer Wirtsch. und Kolonialwarenhandlung vorgestanden, sucht zum 1. Sept. ev. 1. Okt. cr. ähnliche Stellung, eventl. auch als Magazin- oder Lagerverwalter, oder sonstigen Vertrauensposten. In Brief, zu Dienst. Gest. Dst. u. N. B. 100 Exp. d. „Berliner. Rbl.“, Quakenbrück.

Gesucht zum 1. Nov. ein freundl. junges Mädchen, welches in Haus- und Handarbeiten nicht mehr ganz unerfahren ist, bei Familienanschluß gegen Salär. Offerten unter N. B. 100 postlagernd Oldenburg erbeten.

Varel. Gesucht z. baldigen Antritt oder 1. November ein kleiner Knecht, ca. 15 Jahre alt.

Ge sucht ein tüchtiger Knecht von 17 bis 20 Jahren. Nachfragen bei Herrn. Selms, Nadorster Gh. 18.

Hastebe. Gesucht zum 1. Novbr. 2 tüchtige

Dienstmädchen gegen hohen Lohn, sowie auf sofort ein Mädchen zur Anshilfe.

Hastebe. Hof. Gesucht auf sofort ein durchaus zuverlässiger Kutcher.

Posthalter H. Giese. Auf sofort oder später ein erfahrenes Mädchen gesucht. Zu melden Brüderstraße 12.

Gesucht auf sofort oder später junges Mädchen oder Mädchen für kleinen Haushalt. Lindenallee 18.

Tüchtige Arbeiter erhalten Arbeit beim Brückenbau in Oldenburg.

Schomburg & Co. Zweifelhafte. Behufs weiterer Ausbildung sucht ein jg. Mädchen zu November d. J. Stellung in einem bürgerlichen Haushalt. Gehalt nach Uebereinkunft. Hauptpflichtig wird auf gute Behandlung gesehen. Näheres bei F. S. Gmrichs.

Auf sofort ein tüchtiges Mädchen gesucht für Küche und Haus. Goldhändler Ed. Fehlings, Ziegelhofstraße 27.

Gesucht tüchtiger j. Stellmacher in dauernde Stellung bei gutem Lohn u. fr. Station; möglichst mit Anfertigung H. Kasten vertraut. C. Hafenkamp, mechan. Stellmacheret, Geestemünde.

Zum 1. Novbr. suche ich ein gut empfohlenes Mädchen für Küche und Haus. Frau Wittfr. Kathmann, Goltorpsstraße 7.

Gesucht per sofort oder später ein erfahrenes junges Mädchen zur Stütze u. bei Kindern. Hoher Lohn und Familienanschluß. Desgleichen ein tüchtiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen. Frau Stehr, Wilhelmshaven, Kronenstr. 1.

Gesucht zum 1. August, ev. später, ein nicht zu junges, tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Ziegelhofstraße 51 a.

Kranth. z. 1. Aug. tücht. zw. Mädchen gef. Frau Dr. Lehms, Steinweg. Näh. bei Engelbart, Biergehstr. 7a

Gesucht zum 1. Aug. ein freundl. junges Mädchen, welches gut nähen kann, als Hörnerin. Evangel. Kranthaus.

Ende auf sofort ein Hausmädchen. Frau Dr. Manheke, Goltorpsstr. 27.

Drucksachen für den Geschäfts- und Privatverkehr werden prompt u. billig angefertigt von der Buchdruckerei der „Nachrichten f. Stadt u. Land“ OLDENBURG 1.Gr.

## 2. Beilage

in No 167 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 19. Juli 1904

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigen begleiteten Originalberichte ist ohne besondere Genehmigung gestattet. Rückfragen sind zu richten an den Verleger, der die Redaktion führt.

Odenburg, 19. Juli.

**\* Bevölkerungsbewegung.** Im städt. Einwohner-Meldamt sind gemeldet worden:

	von auswärtigen zugezogen		aus Odenburg fortgezogen		innerh.d.Stadt umgezogen	
	Personen	Personen	Personen	Personen	Personen	Personen
1904						
Im Monat Mai	825	621				833
" " Juni	300	235				155

Zahl der Geburten im Mai 58.  
Zahl der Sterbefälle im Mai 57.  
Demnach Bevölkerungszunahme im Mai 205 Personen.  
Zahl der Geburten im Juni 57.  
Zahl der Sterbefälle im Juni 47.  
Demnach Bevölkerungszunahme im Juni 75 Personen.  
 („Gem.-Bl.“)

**Westerstede, 18. Juli.** In der hiesigen Gegend herrscht jetzt eine sehr rege Bauart. Im Wege wird für Herrn Hobbie ein großes landwirtschaftliches Gebäude errichtet und in Burgforde läßt Frau Witwe Kestien-Westerstede einen Neubau aufsetzen. Im Ort Westerstede sind auch mehrere Neubauten im Entstehen begriffen. — Der Hausmann D. z. Hause in Klein-Odenhof brauch am Sonntagnachmittag den rechten Arm oberhalb des Ellenbogengelenkes. Herr z. L. war beim Wasserfahren nach der Weide beschäftigt und fiel unterwegs vom Gefährt herab. Herr Dr. Willen von hier leistete die erste Hilfe. — Fette Schweine kosten jetzt durchschnittlich 40 Mark pro 100 Pfund. Wie aus der Gemeinde Westerstede berichtet wird, kostet dort die beste Ware schon bis zu 42 Mark. — Ein gutes Geschäft machte ein Landmann in Harenstroth. Derselbe verkaufte 12 Küder für insgesamt 4536 Mark. — Vor kurzem wurde ein Mann, welcher eine Kuh dem Stiere zuführen wollte, von derselben arg zugerichtet. Dem Vernehmen nach kommt der Verletzte mit dem Leben davon. Ein Teil der Schädelkugel soll durch eine silberne Platte ersetzt werden. — Im Dorf Sülstede wird eine neue Uhlansee gebaut. Zu derselben sind die ersten Steine schon angefahren worden.

**Ellenriede, 18. Juli.** Wierzehn Tage ohne Futter verbrachte eine Kuh des Handelsmanns H. in einer abgelegenen Wäldgrube. H. glaubte, die Kuh sei ihm geflohen, bis er sie jetzt in der tiefen Grube entdeckte. Die Kuh war vollständig abgemagert. Wasser war in der Grube genug gewesen, so daß das Tier wenigstens den Durst hatte lösen können.

**Dinlage, 18. Juli.** Endlich wird es ernst mit dem Bahnbau Lohne-Dinlage. Alle Schwierigkeiten bezüglich des Grunderwerbs sind aus dem Wege geräumt, und der Bau kann, wenn der Unternehmer kampferweit ist, sofort beginnen. Diese Nachricht gelangte gestern verblüht nach hier, wobei in den interessierten Kreisen große Freude herrschte. Offenlich wird der Bau noch in diesem Jahre vollendet.

**Brake, 18. Juli.** Bei einem Rundzuge entdeckte der Stationsdiener D. vor einigen Tagen ein Herren-Fahrad im Vorplatz des Bahnhofs, welches trotz längerem Wartens nicht abgeholt wurde. Es trägt die Marke „Corcordia“ und war mit einer Fahrradart Brake-Odenburg besetzt. Jedemfalls wird der Fund mit der Person eines Fahrradiebstehs zusammenhängen, dem der Boden hier zu warm geworden ist und der unter Zurücklassung des Stahlrohrs das Weite gesucht hat.

**Brake, 16. Juli.** Ein Wunsch vieler hier eintreffenden odenburger Ausflügler ist endlich in Erfüllung gegangen. Die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion vorausgibt in diesem Sommer am Sonntag, den 19. Juni, 17. und 21. Juni, 14. und 28. August sowie am 11. September 1. Klassekarten zweiter und dritter Klasse zum Preise der einfachen Fahrten von Odenburg nach Brake über Loy, die zur Hälfte im Sonderzuge ab Odenburg 2.20 Uhr nachmittags, Ankunft Brake 3.12 Uhr nachmittags und zur Rückfahrt in allen Fahrplannächsten Personenzügen über Loy berechnigen. Diese Fahrkarten gelten nun nach einer Bekanntmachung unserer Eisenbahn-Direktion fortan zur Rückfahrt auch in allen fahrplannächsten Personenzügen ab Giesfeld über Berne. Dieses entgegenkommene unserer Eisenbahn-Direktion wird jedenfalls von vielen Ausflüglern mit Freude begrüßt werden, da die durch den Abzug von Brake nach Giesfeld zu Fuß zu machen. — Die hiesige Turner-Festwehr hielt gestern abends ein Spitzturnabende ab. Das Ergebnis war zufriedenstellend. Nach der Probe war Generalversammlung. — Die Postmorder ihren die nächste am Sommerfest nach Loy und Brake. — Der Clupmayer Bürgerklub unternimmt am Sonntag, den 31. Juli einen Ausflug mit dem Dampfer „Autosper“ nach Blume thal.

**Offen i. Obb., 18. Juli.** Die Amländer Melioration geht in vollem Zuge. Für die Gemeinde Offen ist die Bedeutung, da die meisten Wiesenbesitzer in den letzten Jahren das auf den Weiden gewachsene Futter wegen ständiger Überflutung nicht einheimen konnten. Man kann ohne Überhebung sagen, daß durch das von Freuden durchgeführte Werk für unsere Landwirtschaft viele 100000 Mk. geteuer werden. Es wäre wirklich ein Segen, wenn im Laufe der Jahre ebenfalls so vorgegangen würde. Die Meliorationsarbeiten werden von Sträußlingen ausgeführt, die in einer großen Baracke schlafen. — Herr Gutbesitzer Hr. Akenau will seine Obstplantagen in diesem Jahre noch ganz bedeutend vergrößern, weil die bisherigen unzureichenden Anlagen nicht mehr ausreichen. Hier

ist ein reicher Obstgarten zu erwarten. Die Saase führt in den letzten Zeit sehr wenig Wasser. Es ist daher auch alles Gen der Hasenwiesen sehr gut gewonnen worden.

### Aus den benachbarten Gebieten.

**S. Vortum, 18. Juli.** Ein eigenartig buntes Bild bietet die Stadt der Feste und Räder am Strand. Da gibt es Feste in allen möglichen bunten Farben. Bunte Fahnen und Wimpel mit den verschiedensten Landesfarben und Wappen flattern darüber in der frischen Seebrise. Einige Fahnen sind auch mit Aufschriften, wie „Die drei Grazien“, „Die Vesginsiden“, „Die lustigen Rauten“ usw. versehen. — In dieser sonnenigen Zeit haben die Segelboote, welche am Seebegelegen sind, fortwährend zu tun. Wir machten gestern eine kleine Segelfahrt mit. Das feierliche Publikum drängte sich sehr dazu und ließ den Bootführern kaum Zeit zum Anlegen. Bei Ordnung der Segel fiel der eine Bootführer nach vor der Abfahrt über Bord. Er wurde, vollständig durchnäßt, aus den grossenden Wogen wieder aufgefischt. Trotzdem machte er, ohne erst in Spiritus oder warmen Verband gelegt worden zu sein, die Fahrt mit. Mit einem Ruck entfernte sich das Boot vom Seebegelegen und trug die 30 Personen starke Besatzung über die wogenden Wellen dahin. Alles war heiter und jübel, bis die Seeerkrankte sich bei einigen Passagieren einstellte und düstere Stimmungsbilder schuf. Die Fahrt war indes prächtig. Nach einer Stunde kehrte das Boot zum Strand zurück und die Gesellschaft fröhlich munter und frisch wieder ans Land. — Das neu eingerichtete Lust- und Sonnensbad in der „Franzosenchanze“ wird von Damen und Herren vielfach benutzt. — Am nächsten Mittwoch findet in Köhlers Strahnhotel ein großes Extrakonzert der Wöhlbrieschen Marinekapelle aus Wilhelmshaven (40 Mann stark), verbunden mit Reunion, statt.

**Bremen, 17. Juli.** Der bremische Bierhopf ist endgültig beendet. Die „Brem. Nachr.“ fahre: Wir haben schon gestern über die Verhandlungen zwischen der Bremer Brauer-Societät und den Brauereiarbeitern berichtet und das Ergebnis, das die beiderseitigen Bedingungen festlegende Protokoll, veröffentlicht. Wir sagten bereits, daß auf beiden Seiten der Wille herrsche, sich auf Grund des mitgeteilten Protokolls zu einigen, womit der Hopfot beendet wäre. Das ist denn nun auch eingetreten. In den Verhandlungen der Brauer-Societät und des Gewerkschaftsrats hat man die Abmachungen zugestimmt. Im Laufe des gestrigen Tages wurde der Vertrag fertig. Damit ist der über die Societätsbrauereien aus deren Annehmen verhängte Hopfot ausnahmslos aufgehoben. Sämtliche noch im Auslande befindlichen Wöhlbrier (14) werden also zu den alten Bedingungen in den Societätsbrauereien, in welchen sie bisher beschäftigt waren, wieder eingestellt. Die Brauereien verpflichten sich, vom 1. Oktober 1904 an den Lohn auf 28 Mk. zu erhöhen, wobei solche Wöhlbrier, die bisher bereits einen höheren Lohn als 28 Mk. bezogen haben, auf ihrem bisherigen Lohn stehen bleiben. Die Societätsbrauereien liefern bezüglich ihres Wöhlbrierbetriebes mit dem 1. Juli 1905 auf den heutigen Zustand zurück, dergestalt, daß die jetzt im Auslande befindlichen Wöhlbrier mit dem 1. Juli 1905 wieder entlassen werden. Wir fügen hinzu, daß die Brauereien beabsichtigen, den eigenen Wöhlbrierbetrieb ganz aufzugeben.

### Wanderwettfahrten des Odenburger Schützenbundes.

Odenburg, 18. Juli.

Von ausnehmend schönem Wetter begünstigt, konnte der Bund gestern im benachbarten Oerften sein diesjähriges Wanderwettfahren begeben, das statutenmäßig alle 2 Jahre abwechselnd von einem dem Bunde angehörenden Vereine gehalten werden muß. Der Verein Oerften hatte schon seit langer Zeit die umfangreichen Vorkehrungen getroffen, um den Gästen eine gehobene Aufnahme zu bereiten. Wir im den Gästen eine gehobene Aufnahme zu bereiten. Wir im den Händen waren schon tagelang vorher tätig gewesen, um dem Ort ein entsprechend festliches Gevande anzulegen.

### Empfang der Gäste.

Mit den Mittagsgütern trafen die Vertreter der Bundesvereine hier ein, auf dem Bahnhofsplatz begrüßt von dem Vorstände des Vereins Oerften begrüßt. Beketter hatte eine Anzahl Wagen bereitgestellt, auf welchen die Schützenbrüder durch die Stadt gen Oerften fuhren, wobei sie beim Gasthof „Zur frühlichen Wiederkehr“ absteigen und von den bereits anwesenden Schützen empfangen wurden. Durch Schützenbrüder Georg Schwarting-Oerften wurde, indem die Präzisionsliste festgestellt. Danach waren anwesend aus Brake die Schützen Postmann, Hartmann und Koopmann, aus Odenburg: Schmidt, Meyer und Hitze, aus Delmenhorst: Hähnel, Klatt, Hoff und Niemann, aus Vareel: Oerften, Wagen, Saff, aus Hude: v. Seggern, Osterloh und Schmidmeyer, aus Edewecht: Grimm, Duhme und Neres, aus Oerften: Dieke, Scharber und Laut, aus Delmenhorst: Freyer, Knübel und Ludwig, aus Jever: Freyer, Schimner und Voss, aus Wilhelmshaven: Schlüter, Wulff und Neumann, aus Oerften: Marx, Kottenbrint und Holze.

### Festmarsch durch den Ort.

Zu demselben wurde nach einem gemeinschaftlichen Frühstück die „frühlichen Wiederkehr“ Aufführung genommen. Bald nach 12 Uhr setzte der Zug sich unter Vorantritt der Infanteriekapelle in Bewegung und marschierte durch den festlich geschmückten Ort, überall freundlich von einer frohbewegten, zahlreichen Menschenmenge begrüßt. In dem Zuge marschierten die Vereine in folgender Reihenfolge: 1. Brake, 2. Odenburg, 3. Delmenhorst, 4. Zell, 5. Hude, 6. Edewecht, 7. Oerften, 8. Delmenhorst, 9. Jever, 10. Wilhelmshaven, 11. Oerften. Der Zug beendete die Hauptstraßen des Ortes und löste sich sodann beim „Schützenhof zur Zapfenburg“ auf.

### Das Festessen.

Im Schützenhof empfang die Gäste eine reichlich gedeck

te Festtafel. Küche und Keller des Wirtes erwiesen sich als tadellos und verschleht ihre Einwirkung auf die Stimmung der Gäste nicht. Bald herrschte an der Tafel eine gehobene Stimmung, die noch durch verschiedene Festreden gewirkt wurde. Der Gemeindevorsteher und Landtagsabgeordneter V. Schwarting-Oerften begrüßte die Schützen namens des Vereins Oerften und wünschte ihnen vergnügliche Stunden. Der Bundespräsident, A. Willers, gedachte des Großherzogs und der Großherzogin. Seine Worte klangen in ein Hoch auf das Großherzogliche Paar aus. Daraus wurde folgendes Telegramm an den Großherzog nach Schwerin abgeschickt:

„Ew. König! Hohheit, dem hohen Protokoll des Odenburger Schützenbundes, senden die in Oerften zum Wanderwettfahren versammelten Schützen des Bundes untertänigsten Gruß mit dem Gelübde unumänderlicher Treue und Ergebenheit. Der Bundespräsident: Willers.“

Der Großherzog antwortete aus Robinsonfeld:  
„Ihre zum Wanderwettfahren in Oerften versammelten Schützen meinen besten Dank und Gruß.“  
Robinsonfeld. Friedrich August“

Im Verlauf der Festtafel begrüßte Schützenbrüder G. Schwarting-Oerften nochmals die Gäste. Voss-Jever weichte jen Glas dem Oerften Verein. D. Meyer gedachte in launigen Worten des Schützen-Seniors Voss-Jever, der bereits seit 35 Jahren dem Schützen-Verein angehöre, usw. Nach aufgehobener Festtafel begann

### das Wettchießen

in der Schützenhalle des Oerften Vereins. Es waren hierfür zwei Scheiben aufgestellt, auf die die Schützen je 5 Schüsse abgegeben hatten. Bald entwickelte sich hier ein munteres Leben und Treiben. Mancher gute Treffer wurde mit Beifallsbezeugungen aufgenommen. Allmählich trat ersichtlich bemerkbar eine gewisse Spannung auf das Ergebnis des Schießens ein, die bis zum Schluß in hohen Maße zunahm. Als völlig gleichwertige Gegner erwiesen sich die Vereine Odenburg, Oerften und Odenburg, um die sich gegen Ende denn auch das Hauptinteresse spannte. Da nur einem dieser drei Vereine der Siegpreis zufallen konnte. Nach Schluß des Wettchießens war das Resultat folgendes:

- 1. Verein Brake:** Schütze Postmann 97 Ringe, Hartmann 130 und Koopmann 112, insgesamt 339 Ringe.
- 2. Verein Odenburg:** Schütze Schmidt 114 Ringe, D. Meyer 116 und Hitze 185, insges. 365 Ringe.
- 3. Verein Delmenhorst, „Zell“:** Schütze Fehnel 114 Ringe, Kattenhoff 78 und Niemann 69, insges. 261 Ringe.
- 4. Verein Vareel:** Schütze Oerften 90 Ringe, Wagen 103, insg. 262 Ringe.
- 5. Verein Hude:** Schütze v. Seggern 66 Ringe, Osterloh 112, Schmidmeyer 83, insges. 261 Ringe.
- 6. Verein Edewecht:** Schütze Grimm 80 Ringe, Duhme 92, insg. 262 Ringe.
- 7. Verein Oerften:** Schütze Dieke 108 Ringe, Scharber 127 und Laut 121, insges. 356 Ringe.
- 8. Verein Delmenhorst:** Schütze H. Meyer 128 Ringe, Knübel 111 und Ludwig 34, insges. 268 Ringe.
- 9. Verein Jever:** Schütze Freyer 121 Ringe, Schimner 92 und Voss 121, insges. 334 Ringe.
- 10. Verein Wilhelmshaven:** Schütze Schlüter 98 Ringe, Wulff 86 und Neumann 82, insges. 261 Ringe.
- 11. Verein Oerften:** Schütze Marx 117 Ringe, Kottenbrint 128 und Holze 122 Ringe, insges. 362 Ringe.

Der Verein Odenburg hatte somit die meisten Ringe geschossen. Da er jedoch bereits früher Preise erhalten hatte, mußte er den Vereinen 15 Ringe zugeben. Es mußte deshalb dem Verein Oerften der Preis zuerkannt werden, da Odenburg vor diesem nur 15 Ringe voraus hatte. Die Oerften Schützenbrüder nahmen das Ergebnis mit Lautem anhaltendem Bravo auf. Die höchste Ringzahl mit 135 Ringen hatte Schütze Hilde-Odenburg erzielt. Die Medaille als „bester Schütze“ erhielt jedoch Schütze Hartmann-Brake, der 130 Ringe geschossen hatte, da Ringe die Medaille bereits früher erhalten hatte und deshalb 15 Ringe Zuschlag erhielt.

Nach dem Wettchießen begann das Schießen auf die Prämien- und Geldkonurrenzscheibe. Hier stellen die Resultate sich wie folgt:

### Standfestische.

1. Stahlfestische (52 Ringe) 1 Gängehür, 2. Lauen-Oerften (52) 1 Kalle Keinen, 3. Voss-Jever (46) 1 Jengeloe, 4. Wärens-Oerften (45) 1 Wovis, 5. Hähnel-Delmenhorst (45) 1/2 2p. Jüll. Zeitliefel, 6. P. H. Meyer-Delmenhorst (44) 1 Ruffenrover, 7. Schmidmeyer-Jever (43) 1 Hahnel, 8. Wärens-Delmenhorst (42) 1 Wärens, 9. Wärens-Odenburg (41) 1 Wärens, 10. Hähnel-Odenburg (40) 1 Ruffenrover, 11. Schlüter-Wilhelmshaven (40) 1 2p. Wandtäger, 12. L. Schomerus-Odenburg (39) 1 Fleischhader, 13. Rappens-Odenburg (38) 1 Gut Zuder, 14. Neumann-Wilhelmshaven (37) 1 Schimndänder, 15. Duhme-Edewecht (35) 1 Gafese, 16. Hartmann-Brake (35) 1 Petrotemmalfine, 17. Wolte-Brake (33) 1 Wärens, 18. Wärens-Odenburg (33) 1 Oerften, 19. Voss-Jever (33) 1 Hähnel, 20. Wärens-Edewecht (33) 1 Dokumentenmappe, 21. Meyer-Wilhelmshaven (33 Ringe) 1/2 2p. Zigaretten.

Geldkonurrenzscheibe 175 Meter reichthändig.

1. Hartmann-Brake (64 Ringe), 2. Wärens (54), 3. Hähnel-Brake (47), 4. Wärens-Oerften (47), 5. Wärens-Odenburg (46), 6. Wärens-Odenburg (45) 7 Ringe, 7. Wärens-Delmenhorst (44), 8. Wärens-Odenburg (44 Ringe), 9. Wärens.

Geldkonurrenzscheibe 175 Meter aufgelegt.

1. Wärens-Wilhelmshaven (66 Ringe), 2. Wärens-Odenburg (66), 3. Wärens-Odenburg (65), 17 Ringe, 4. Hartmann-Brake (65), 15 Ringe, 5. Wärens-Odenburg (65), 13 Ringe, 6. Schlüter-Wilhelmshaven (64), 11 Ringe, 7. Hähnel-Delmenhorst (63), 9 Ringe, 8. Wärens-Odenburg (63), 7 Ringe, 9. Wärens-Odenburg (63), 7 Ringe.

Nach Schluß des Schießens wurden die Preise verteilt. Der Bundespräsident, A. Willers überreichte dem Verein Oerften den Becher und dem Schützen Hartmann-Brake die Medaille, nachdem er in längerer Rede deren Verdienste gewürdigt. Die Schützenbrüder antworteten mit lauten Hochrufen.

Sobald wurden unter Vorantritt der Kapelle zum Schützenhof zur Zapfenburg marschiert, wo gleich darauf der Festball begann, der die Teilnehmer noch bis heute fieberhaft zusammenhielt. Die auswärtigen Schützen benutzten die Abendzüge zur Abreise nach der Heimat.

Vermischtes.

Newyorker Millionärpaläste. Die New-York Press' pleasuriert über die Wohnsitz der Newyorker Millionäre in folgender Weise: Das kostbare Wohnhaus in Newyork gehört zufällig seinem wichtigsten Sohne der Metropole an; es ist Eigentum des Kupferkäufers Senator Clark, der monatlich die Paquette von 6 Millionen Mark zu verzeichnen hat und jüngst ein als mehr luxuöser als dem Weltien berechneter ist kam. Das Mansardenhaus seines Palais auf den Highlands der 5. Avenue ist mit Kupferblech aus seinen eigenen Minen bedeckt; zu dem Marmor seiner Wände haben seine eigenen Steinbrüche das Material geliefert. Im Erdgeschoss befinden sich russische und türkische Bäder, und die Kunstgalerie im zweiten Stock enthält Dutzende der kostbarsten Gemälde. Das Haus samt allem, was räum und dran ist, repräsentiert einen Wert von 85 Millionen Mark. Nach Kupfer kommt Stahl. Bei den Wohnplätzen der Stahlmagnaten ist sehr viel Raum auf reiche Gartenanlagen verwendet. Carnegie 20 Millionen-Mark-Palais sieht eher eine öffentliche Säule oder einen Munizipalgebäude ähnlich, aber es zieht sich ein großer Garten darum. Am unteren Ende des Riverside Drive hat sich Charles Schwab ebenfalls für 20 Millionen Mark niedergelassen. Das Gebäude, das noch nicht fertig ist, nimmt ein ganzes Häuserquartier ein und wird eines der herrlichsten Newyorks werden. Dann haben wir noch auf den Highlands, unweit dem Carnegie'schen Wohnsitz, hinter Marmormauern thronend, Stahlkönig Nr. 3, Henry Whippy. Der Mann hat sich ein Heim für 15 Millionen Mark geliefert. Auch diese drei Stahlkönige sind aus dem Westen eingemigert. An der 5. Avenue erhebt sich der, eine ganze Blockfront einnehmende Kolob John Jacob Astors. Durch ein geschicktes Arrangement von Zonen und Türen lassen sich die verschieden Häuser, aus denen der Block besteht, in ein einziges verwandeln. Zu den bemerkenswertesten Sehenswürdigkeiten der Stadt zählt die Vicemillions-Gate an 57. Straße und 5. Avenue, südlich Collis P. Huntington, welcher 280 Millionen Mark hinterließ, südwestlich William C. Whitney, 120 Millionen Mark, nordwestlich Cornelius Vanderbilt, 400 Millionen, und nordöstlich Hermann DeWitt, 40 Millionen Mark schwer. Huntington, Vanderbilt und Whitney sind tot. John D. Rockefeller's Haus, an der West 54. Straße gelegen, ist ein gewöhnliches billiges Madonnen im Vergleich mit den Mühsigen kleinerer Millionäre, und fast ebenso bescheiden wohnt John Pirpont Morgan an der Madison-Avenue. Auch zwei „Einwanderer“, Morgan aus Gattferd, Rockefeller aus Cleveland, der eine durch Petroleum, der andere — Morgan — durch „Wasser“ (verwässerte Aktien) schwer reich geworden.

Binski und Mielczynski. Der Spielerprozess gegen die Grafen Binski in Berlin ergab am zweiten Verhandlungstage eine Reihe von höchst interessanten Charakterbildern aus dem Gesellschaftsmilieu, aus dem der Prozess herausgewachsen ist. Der Graf Mielczynski, auf dessen Veranlassung die Klage erhoben wurde, ist ein Neffe des Grafen Boleslaus Binski. Er hat diesem für Spielschulden Wechsel gegeben, die letzterer, da sie nicht eingelöst wurden, eingeklagt hat. Das Spiel, bei dem das Fallschpiel vorgekommen ist, ist das sogenannte russische Winkspiel, eine Art Würfeln, das auch den anwesenden Sachverständigen nicht bekannt war. Aus einer Zwischenfrage kam hervor, daß Graf Binski dem Grafen Mielczynski, der ihm die Bekanntschaft mit einem reichen Züräuler in Berlin vermittelt hatte, einen Bön ausgeliefert hat, in dem er ihm für den Fall, als die Ehe aufhören würde, einen Betrag von 50 000 Mark versprochen. Die Verlobung kam auch zustande. Bei der Vernehmung des Grafen Binski, der in der kritischen Nacht die beiden angeklagten Grafen Binski entlarft hatte, ergab sich die Tatsache, daß Binski seinerzeit seinem Vater das Versprechen gegeben hatte, nicht mehr zu spielen. Als der Vorsitzende ihm dies vorhielt erklärte Graf Binski, er habe dieses Versprechen wohl gegeben, allein in der Provinz haben diese Worte alles übertrieben. Er habe nachher wohl gespielt, sei aber nur ein einziges Mal in Monte Carlo, in St. Petersburg und nur zwei bis drei mal in Spaa gewesen. Er habe einmal nach Abgabe des Versprechens in Spaa fünfshundert Franken verspielt, das sei aber nur eine Veranlassungsfahrt von Wien aus gewesen. — Bei dem Grafen Binski hatten auch deutliche Mängel verkehrt. Von großem Interesse war die Aussage des kaiserlichen Grafen von Wartenstein, der in der kritischen Nacht ebenfalls anwesend war und für die Grafen Binski auftritt beläufig ausfragte. Er erklärte, man habe dem Grafen Johann den Akt gegeben, für einige Zeit zu verschwinden. Er möge auf zwei Jahre nach Ausland gehen, dann werde man über die Sache nichts sprechen. Graf von Wartenstein läßt Johann dem angeklagten Grafen Johann vor, daß dieser ihn unter der Beobachtung eines Detektivbureaus gestellt habe, um gravierende Momente gegen ihn zu erlangen, die in der Verhandlung vorgebracht werden könnten. Der Mielczynski widerspricht dem nicht. — Am Schluß der Zeugeneinvernahme ergab sich noch eine sensationelle Bemerkung. Graf Matthias Mielczynski, ein näher Verwandter der beiden angeklagten Grafen, der bisher die Aussage verweigert und während des Prozesses bleich, in offenen baren Beweissqualen auf der Zeugenbank gesessen hatte, erhob sich plötzlich zu einer Aussage. Diese fiel für den Grafen Johann Binski geradezu verurteilend aus. Graf Mielczynski erzählte nämlich, daß er in seiner eigenen Wohnung den Grafen Johann Binski beim Würfelspiel betrügerische Manipulationen der schlimmsten Art vorgehen sah.

Ein Freund unseres Kaisers in Norwegen ist, wie dem B. L. A. geschrieben wird, der in Bergen ansässige Großindustrielle Grichen. Herr Grichen, der auch in diesem Jahre wieder vom Kaiser Wilhelm während des Aufenthaltes der „Hohen Ollen“ in Bergen mehrfach ausgezeichnet wurde, gehört zu den größten Industrie treibenden Norwegens und erfreut sich seit mehreren Jahren der Freundschaft des Kaisers. Dieser unternahm eines Tages mit mehreren Herren seines Geleites einen Spaziergang nach Loo-vaa (einem Villenort in der Nähe Bergens) und bemerkte bei der Gelegenheit die sehr schön gelegene Villa des Herrn Grichen. Er ging mit seinem Geleite ins Haus hinein und begrüßte die Bewohner, die keine Ahnung hatten, wer die Herren seien und sie als gewöhnliche Touristen bewillkommen und sehr freundlich empfingen; erst als der Kaiser Abschied nahm, entfaltete er sein Zitatritio und dankte für die liebenswürdige Aufnahme. Dies war die Einleitung einer Bekanntschaft, die der Kaiser während der folgenden Besuche in Bergen immer

erneuert hat. Jedes Mal stattet er der Familie Grichen einen Besuch ab und ladet sie zur Tafel auf der „Hohen Ollen“ ein. Seit der vorjährigen Vorabendfeier ist der Bruder des Fabrikanten, Kapitän Grichen, gestorben, und der Kaiser ließ dabei diesmal, als er in Bergen eintraf, durch seinen Adjutanten das Grab des Verstorbenen mit einem prächtigen Kranz schmücken.

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig. (Manuskript verboten.)

29)

(Fortsetzung.)

Apollonius war aufgeregt erwaht, als er vom Vater gekommen. Er stand auf. Er hoffte, von der frischen Morgenluft, vor der erstickenden Wirkung des Raifers, das er sich nach seiner Gemüthsart über Kopf und Arme geh, würden die Bilder des Traumes, welche die Lebhaftigkeit der alten Wünsche und damit der Gewissensbisse über sie noch immer heizten, von ihm in sein Gedächtnis zurückfliehen. Aber es geschah nicht; sie gingen mit ihm und ließen ihn nicht los. Selbst über der Arbeit nicht. Immer mehr der Hauch des warmen Mannes an seiner Wangen; immer suchte er sich in ihrem schnellenden Umfließen, immer quollen ihm die leidenschaftlichen Vorwürfe gegen den Bruder, der bei ihm stand, aus dem Herzen heraus. Er konnte sich nicht mehr. In den Vorbereitungen, die er sich deshalb machen mußte, kam noch die Langsamkeit, daß er sich nicht mit seiner ganzen Aufmerksamkeit bei der Arbeit wußte. Sonst hatte er gleichsam seine eigene heitere Tätigkeit mit hineingearbeitet in seine Arbeit, und diese mußte gut und dauerhaft ausfallen. Heute kam's ihm vor, als hämmerte er seine unruhigen Gedanken hinein, als hämmerte er einen bösen Zauber zurecht, und die Arbeit könne nicht taugen, nicht haltbar sein.

Der Schieferdecker muß besonnen arbeiten. Der Mann, der heute eine Reparatur unternimmt, muß sich auf die Berufstreue dessen, der Jahrzehnte, vielleicht ein Jahrhundert vor ihm hier stand, verlassen. Die Unwissenhaftigkeit, die heute einen Dachhatten lieberlich bestiftigt, kam den Braven, der nach fünfzig Jahren seine Leiter an diesen Hatten hängt, in den Tod führen. Es war nicht einzusehen, daß eine Nachlässigkeit, ein Versehen in der Arbeit, wie er sie heute vollendete, eine so schwere Folge nach sich ziehen sollte, aber seine natürliche ängstliche Genauigkeit war noch von seinen übrigen Kräften in ihre krankhafte Spannung mit hineingezogen. Hinter dem Kampfe seines Gewissens mit den Bildern seines sündhaften Traumes, drohte als dunkle Wolke die Ahnung, er hämmere in seiner Zerstreung ein künftiges Unheil fertig.

Er war fertig. Abendglanz glänzte die neue Blechleiter der Sonne im die dunkle Fläche des Schieferdeckes. Ring, Holzbohle, Fahrzeug und Leiter waren entfernt; die Arbeiter, die die Leiter während des Vorklappens und Herabsteigens gehalten, waren wieder gegangen. Apollonius hatte die stiegende Nüftung und die Stangen, worauf sie geruht, vom Dachgebälk abgelöst und stand allein auf dem schmalem Brett, das den Weg vom Balkenkreuz nach der Ausfahrt hin bildete. Er stand sinnend. Es war ihm, als hätte er irgendwo Nügel einzuschlagen vergessen. Er sah in die Schiefer- und Nagelflächen seines Fahrzeuges, das neben ihm über einen Balken hing. Ein heimlicher, beständiger Schritt löste unter ihm die Turmpfeiler heraus. Er achtete nicht darauf, denn eben sah er im Schieferkasten eine zurückgebliebene Blechplatte liegen. Er hatte nur jовiel Blechstücke mit sich heraufgenommen, als er brauchte; eine war also von ihm vergangen worden; in der Zerstreung hatte er eine Befestigungsstelle übergangen. Aus der Ausfahrt sah er an der Turmbühne hinab und hinauf. War der Fehler auf dieser Turmpfeiler, so ließ er sich vielleicht ohne Fahrzeug verbessern. Er brauchte vielleicht nur die Leiter, um zu der Stelle zu kommen. Und so war es auch. Etwa sechs Fuß hoch über ihm, nahe dem Dachhatten, hatte er die Schieferplatte herausgenommen, aber vergessen, sie durch die Blechplatte zu ersetzen und die Blechquirlende mit Nügeln darauf zu befestigen. Unterdes waren die heimlichen Schritte immer näher gekommen; jetzt hatte der Gilende das Ende der Steintreppe erreicht und stieg die Leiterstufe nach dem Dachgebälk herauf. Die Uhr unter ihm hob aus. Es war auf zwei. Apollonius hatte noch nicht Mittag gemacht; aber, war er in seiner Arbeit einem Fehler auf die Spur gekommen, so ließ es ihm nicht Ruhe, bis er ihn entfernte. Er war zurückgegangen, um die Leiter zu holen. Diese lag neben dem Fahrzeug auf dem Balken. Da, indem er sich danach herabbeugte, fielt er sich ergreifen und mit wilder Gewalt der Ausfahrt zugeschoben. Unwillkürlich saß er mit der rechten die untere Kante eines Balkens mitwärts über ihm; mit der Linken suchte er vergebens nach einem Holt. Durch diese Bewegung wendet er sich dem Angreifer zu. Entsetzt sieht er in ein verzerrtes Gesicht. Es ist das wildblicke Gesicht seines Bruders. Er hat keine Zeit, zu fragen, wie das jetzt hierherkommt.

„Was willst Du?“ ruft er. Was er auch erfahren, er kann sich selbst nicht glauben. Ein ohnwichtiges Lachen antwortet ihm: „Du sollst sie allein haben, oder mit hinunter!“ „Fort!“ ruft der Bedrohte. Im zornigen Schmerz sind all die Vorwürfe gegen den Bruder in sein Gesicht heraufgestiegen. Mit seiner ganzen Kraft stößt er mit der freien Hand den Dränger zurück. „Sich! Du endlich Dein wahres Gesicht!“ höhnte dieser noch weiter. „Von jeder Stelle Halt Du mich verbrängt, wo ich stand; nun ist die Reih' an mir. Auf Deinem Beweissen sollst Du mich haben, Du Federdenksucher! Wirst mich hinunter, oder Du sollst mit!“ Apollonius wurde seine Rettung. Die Hand erlahmt, mit der er sich nur mühsam anhalt an der scharfen Kante des starken Balkens. Er muß den Bruder mit seiner ganzen Kraft an den Armen fassen, ihn herumbrechen und hinunterstürzen, oder der Bruder reißt ihn mit herunter. Doch ruft er: „Ich nicht!“ „Gut!“ höhnte jener. „Auch das willst Du auf mich wälzen! Auch dasu willst Du mich bringen! Nun ist's mit Deiner Scheinhelligkeit an End!“ Apollonius würde einen anderen Satz suchen, wüßte er nicht, der Bruder benutzte den Augenblick, wo er den alten saßt. Und schon stürzt der mit wildem Anlauf heran. Apollonius' Hand rutscht von der Balkenkante ab. Er ist verloren, findet er keinen neuen Halt. Er kam vielleicht im

Eprunge den Balken mit beiden Händen umfassen; aber dann faßt den Bruder, den kein Widerstand mehr auffällt, die Gewalt des eigenen Anlaufs durch die Türe. Da sieht er im Gesichte den alten, braven, stolzen Vater, sie und die Kinder; ihm kommt das Wort, das er sich gah, er ist der einzige Halt der Seinen, er muß leben. Ein Schrei, und er hat den Balken im Arme; in demselben Augenblick stürzt der Bruder vor. Die Gewichte tief unter ihnen raseln, und es schlägt zwei Uhr.

Die Dohlen, die der Kampf aus ihrer Ruhe gerührt, schießen wild herüber bis zur Ausfahrt, und schweben in krachender Wolke dort. Ein unter ihnen hört man den Fall eines schweren Körpers auf dem Straßengeläster. Ein Aufschrei schallt zugleich von allen Seiten. Beide lebende Geschäfte setzen auf ein bleiches totes Gesicht, das blutig auf dem Straßengeläster liegt. Dann verbreitet sich die bleiche Galt, das Aufschreien, das Zusammeneilen, das Händeneinanderlagen, vom Kirchhof wie ein Wirbelwind durch die Straßen bis in die entfernsten Winkel der Stadt. Aber oben hoch die Wolken am Himmel achten es nicht und gehen unberührt darüber hin weiter ihren großen Gang. Sie sehen des selbige-schaffenen Glends so viel unter sich, daß das einzelne sie nicht bewegen kann.

Es hat alles auf der Welt seinen Augen, wenn nicht für den, der es treibt oder an sich hat, so doch für andere. So wurde nun, was Schande über das Letzten-maurige Haus gebracht, zum Verhängen größerer Schande. Die Trunfnacht Fritz Mettenmair's war in der ganzen Stadt bekant; alle hatten ihn schon besauft gesehen; kein Wunder, daß jeder, der den Tod Fritz Mettenmair's erfuhr, ihn jenem Later auf die Rechnung stellte. Diese Mühle hatten eigentlich nur die ersten; die anderen erfuhren schon die fertige Geschichte. Es war gut, daß niemand außer dem Mettenmair'schen Hause davon wußte, daß er nach Amerika gewollt, und daß er selbst, um bei seiner Rückkehr weniger aufzufallen, sich in seinen Arbeitskleidern, nur den Mantel übergeworfen, in den Postwagen gesetzt hatte. Der Mantel war unterwegs liegen geblieben, und die ein Recht auf seine Auslieferung hatten, meldeten sich natürlich nicht. In den bloßen Arbeitskleidern war er zurückgekehrt. Wer von seiner Abreise wußte, setzte voraus, er sei zuerst in seinem Hause gewesen und habe sich da umgekleidet; wer ihm auf dem Rückweg begegnet war, hatte gemeint, er komme vom Schieferbruch oder irgend sonst von einer Arbeit oder Arbeitsrückfrage. Es fiel niemand ein, rückwärts auf dergleichen kaum beachtete Umstände Gewicht zu legen, da es nicht galt, die Geschichte erst zusammenzufügen, da man sie schon fertig erhielt. Dazu hatte er vor der Tat an seinem gewöhnlichen Zerstreungsorte stark getrunken und mit seiner Waghalsigkeit geprahlt. Darin hatte er von je, seiner Natur nach, die höchste Eigenschaft eines vollkommenen Schieferdeckers gesehen und in der Zeit seiner Tätigkeit genug Beweise davon gegeben, die der Deffentlichkeit nicht unbekant geblieben waren. Dann hatte er geküßt, jetzt wollte er sein Meisterstück machen, und war fast herabgestürzt von der Schenke nach Sankt Georg gegangen. Alles nähere Umstände, die herumtamen und die einmal gefasste Meinung nur bestätigten. Ein glücklicher Zufall hatte alle Arbeiter von Sankt Georg entfernt; von dem Kampfe vor dem Schurz wußten außer Apollonius nur die Dohlen, die dort wohnten. Der Bauer hatte jовiel, nachdem er die Geschichte erfahren, seinen Liebling aufgelsucht und beachte diese auf den Zurenboden, wo er den Erschöpften sitzend fand, schon völlig fertig mit. So liel es niemand ein, diesen zu fragen. Man erzählte ihm, anfast ihn erzählen zu lassen. Es hatte ihn bei seinem Schmerz in der Seele des Vaters getreut, daß niemand den wahren Sachverhalt ahnte; die Schande des Bruders und damit des ganzen Hauses konnte niemand helfen und den Vater tösten. Er schwieg daher über das, warum man ihn nicht fragte. Der alte Herr erriet, der verlorene Sohn hatte den Tod absichtlich gesucht. Er fand: es war so gut. Alles, was er vernahm, bewies ihm, der Unglückliche wollte die Ehre seines Hauses schonen. Dennoch ängstigte ihn die Möglichkeit, es möchten noch Umstände bekant werden, die den allgemeinen Irrtum berichtigten könnten. Natürlich aber ließ er sich weder seine Meinung, noch seine Furcht abgeben. Er zeigte sich selbst Apollonius nicht, der im Glauben, der alte Herr teilte die Ueberzeugung der ganzen Stadt, ihm nun auch verschönige, wovon er fürchten mußte, es würde den Vater unendlich erschrecken und beängstigen. So blieb die Meinung unüberleget, die Gerichte fanden keinen Anlaß, unterjuchen einzuschreiten, und die Gefahr, die der Ehe der Familie drohte, ging glücklich vorüber.

Eines Abends sah man denn die schwarze Bahr vor dem Hause mit den grünen Fensterladen, das darüber wegah, um sein rosiges Aussehen zu rechtfertigen. Etwas entfernter standen Frau und Kinder in Gruppen zusammen, bald leise flüsternd, bald voll Aufmerksamkeit, die zeitweilig bis zur Ungebuld stieg. Raselnde Treiben, dieselben Empfindungen, mit der die gebildeter Schicht der Bevölkerung des Augenblickes hart, wo der Vorhang vor den rührenden Gesidn des Dichters aufzugehen soll; dasselbe Bedürfnis hat die blauen Schürzen hierher gezogen, das dort die schönsten Gewänder der Stadt versammelt. Jumeilen kommt ein schwarzer Mantel unter dreifachem Hute in düsterer Gravitität die Straße daher und tritt hinter der Bahr hinweg ins Haus. Endlich geht die Türe doppelt auf. Der Star steht auf der Bahr, das Leichentuch bedeckt beides; leise und in gleichmäßiger Bewegung hebt sich die schwarze wallende Masse; nun ist sie an ihrer Stelle, denn die Träger rücken den Gut zurecht. Und nun bewegt's sich's schwanke, flatternd. Obenauf blüht der Dachhammer, den Valentin poliert hat, und jagt, was man jetzt der Erde übergibt, hat ehrlich zwischen Erde und Himmel hantiert. Die alten Weiber schweben mit süßen Tränen hinweg, was von Schmuß auf seinem Andenten liegt. Innerlich geben sie sich das Wort, niemand, die sie daran hindern können, soll Schieferdecker werden. Es ist gefährlich, das Schieferdecker-handwerk zwischen Himmel und Erde; das predigt der Mann, der unter dem schwarzen Platten zwischen den Brettern liegt, so krumm er ist, mit erschütternder Bescheidenheit.

(Fortsetzung folgt.)

### Gedewecht.

Der Grundbesitzer, Hl. S. Lütken zu Nordedewecht I (am Viehhof) läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

**Montag, den 25. Juli d. J.,** nachm. 2 Uhr.

- in und bei seiner Wohnung meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
- 1 belegte Milchkuh,
- 4 junge Schweine,
- 20 Hühner,
- 2 Körbe Bienen,
- 7 Sch.-S. Roggen,
- 6 " Hafer und Gerste,
- 3 " Kartoffeln,
- 9 " Drehsengras (Ettgrün).

verschiedene Gartenfrüchte, 4000 Pfd. bestes Dreschheuh, 1 Ackermagaz. mit Aufzug, 1 Egge, 1 Mooregge, 1 Staumühle, 1 Schneidemaschine, 2 feinerne Schweineböcke, mehrere Baljen, Eimer und Körbe, 1 Kleberpressen, 1 Glaschrank, 2 Gangschärfe, 2 Fische, 1 Wanduhr, 1 Koffer, 1 Kiste, 1 Becken, 1 Zinn-, Porzellan- u. Steinfachen, mehrere Bieneentwürfe und Aufsätze, sowie viele sonstige Gegenstände. Kaufliebhaber ladet ein **Siers.**

### Hof-Verkauf in Stedingen.

Sude für die Erben des weil. Hausmanns Joh. Adicks zu Verne Mittel habe deren daselbst an angekaufter Lage unmittelbar bei Verne belegen

### Hausmannsstelle.

kompl. fast neue Gebäude und 37 1/2 Hektar Marschlandereien, größtenteils beste Fettweiden, mit Antritt zum 1. Mai 1905 zu verkaufen. Liebhaber wollen sich ebenfalls melden. **G. Saberkamp, Aukt.**

**1904 umsonst Roggen mähen!** Meine Fria-Grasmäher sind mit selbsttätig ableg. Getreide-Vorrichtung versehen; nur ein Mann Bedienung. Die noch vorrätigen Maschinen zahlbar **1/3 Juli 1905; 2/3 1906.** Mitth. d. Saison umsonst gebrauchen. **J. L. Schmidt, Leer.**

### Verkauf einer Schenke zum Abbruch.

Gedewecht. Der Grundbesitzer Herr Albers zu Feddeloh 1 beabsichtigt seine beim Hause befindliche, mit Ziegelspannen gedeckte, fast neue Schenke, lang 13 m, breit 7 m, enthaltend 1 Kammer und 3 Schweineföden, zum Abbruch unter der Hand zu verkaufen. Reflektanten wollen sich baldigst an Albers oder an mich wenden. **G. Setje.**



**Volkssbibliothek** Nordseerfer. 105. Bücherausgabe tägl. v. 2-7 Uhr. Beitrag jährl. 1 M. Mitglieder zahlen kein Beitrag. Nichtmitglieder für den Band wöchentlich 5

### Deffentl. Verkauf resp. Verpachtung von Wischlandereien.

- a. 241 der Flur 23 der Gemeinde Schmede - Wiese - (fog. Donnerschwer Wischen) zur Größe von 3 ha 95 ar 76 qm;
- b. 27 der Flur 24 der Gemeinde Schmede - Wiese - (fog. hinterste Wisch), groß 2 ha 20 ar 25 qm;
- c. 155 der Flur 24 der Gemeinde Schmede - Wiese - (fog. Pfand im Pfand) zur Größe von 1 ha 65 ar 94 qm;
- d. 243 der Flur 24 der Gemeinde Schmede (Kamp bei Sprump) groß 1 ha 39 ar 97 qm;
- e. 172 der Flur 24 der Gemeinde Schmede (fog. Brotwisch), groß 1 ha 07 ar 71 qm,

auf weitere 3 Jahre verpachten, oder auch diese Parzellen verkaufen. Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf, ev. zur Verpachtung, steht an auf

### Freitag, den 29. Juli d. J.,

abends 7 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten im "Müggentrum" hierelbst. Es wird bemerkt, daß die Donnerschwer Wischen sehr günstig zur Summe gelegen sind und für später nach Aufhöhung sich als Bauplatz für eine Fabrikanlage eignen.

Die Donnerschwer Wischen und der Kamp bei Sprump können zum Gemäht werden, die übrigen Parzellen sind 1mal zu mähen und nachzumähen.

Die Verkaufs- und Verpachtungsbedingungen liegen beim Unterzeichneten, der auch jede gewünschte Auskunft gratis erteilt, zur Einsicht aus.

Auf besonderen Wunsch kann bezüglich einzelner Parzellen ein Antritt schon zu Novbr. d. J. eingebracht werden.

Kauf- und Pachtlichhaber ladet ein **A. Parussel, Aukt.**

### Gras-Verkauf und Auktion.

Der Landmann Aug. Vassenhus zu Eghorn III (Wittenmoor) läßt am

### Sonnabend, den 23. Juli d. J.,

nachm. 4 Uhr, bei seinem Hause öffentlich meistbietend verkaufen:

- 20 Sch.-S. gut bezeugtes Gras in Abteil.,
- 1 Egge, 1 Groppenlarre, 1 Buttermaschine, 1 Viehfessel (185 Vt.), 1 Dezimalwaage, 2 Schränke, 1 Tisch, diverse Stühle, 3 Silber, 1 Wanduhr, 1 eis. Gartenbank und viele andere Sachen, 1 gute Jagdsflinte (Zentralf.), 1 Faß Feer.

Zugebracht 1 Ziege. Kauflichhaber ladet ein **Rud. Meyer, Aukt.**

### Für Kleinbauern!

Neue **Glattproh-Maschinen** mit Göpel, leicht gehend, für **1 Pferd 270, 295, 335 M.** **J. L. Schmidt, Leer.**

**Kropfs Zahnwatte** ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hoher Zähne **sicher hilft!** **Pl. 50 u. Adler-Drogerie, Ball 6**

### Hotel „Zur Post“, Delmenhorst.

Unmittelbar am Bahnhof. Gegenüber der Post. Komfortabel eingerichtet. Zentralheizung. Schöne Logierzimmer, Restaurant und Saal. Galt sich besonders den Herren Geschäftsreisenden bei guter aufmerksamer Bedienung und zivilen Preisen bestens empfohlen. **Achnitz, Geschäftsführer.**

### Verkauf einer Wirtschaft.

Frau Witwe C. Maes zu Schortens beabsichtigt ihre daselbst belegene

### Beizung,

bestehend aus einem Wohn- und Geschäftshaus mit großen Stallräumen, 2 Gärten und 3 Gassen Landes in der fogen. Burjenne öffentlich verkaufen zu lassen. Der Flächeninhalt sämtlicher Grundstücke beträgt 1,2827 ha. Das Haus, welches inmitten des Kirchhofes Schortens sehr günstig an 2 Gassen liegt, ist vor etwa 20 Jahren neu gebaut und befindet sich in einem guten Zustande; in demselben ist seit langen Jahren Handlung und Wirtschaft mit gutem Erfolge betrieben, auch befindet sich darin eine komplette Bäckerei.

Der Antritt kann nach Konvoniens des Käufers am 1. November d. J. oder 1. Mai f. J. erfolgen. Ein bedeutender Teil des Kaufpreises kann auf Wunsch gegen übliche Verzinsung stehen bleiben.

Termin zum öffentlichen Verkauf wird auf

### Dienstag, den 26. d. M.,

nachmittags 5 Uhr, in dem zu verkaufenden Hause angesetzt und werden Kaufliebhaber dazu eingeladen.

Der Ankauf der wertvollen Beizung darf einem strebsamen Geschäftsmann mit Recht empfohlen werden.

Feber, 16. Juli 1904. **A. Ziemens, Rechtsflr.**

### Wieselstede. F. D. Oltmanns in

Dokel läßt am

### Sonnabend, 23. Juli,

nachm. 4 Uhr auf, wegen Aufgabe der Pacht:

- 1 Milchkuh,
- 1 Sau mit 5 Ferkeln.

mehrere größere Schweine, 22 Schfsh. besten Roggen, 16 Schfsh. Hafer

1 neue Drehschneidemaschine, 1 Staubmaschine, 1 Flug und ca. 10 Schfsh. Saat Getreide meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **G. Bröije.**

### Immobilienverkauf.

Von weil. Jacoby Erben bin ich beauftragt, das Grundstück **Ziegelhofstr. 77, Ecke Jacobistraße,** öffentlich meistbietend zu verkaufen.

2. Termin steht an auf

### Wittwoch, den 20. Juli 1904,

nachm. 6 Uhr, in der Restauration des Herrn Egberts, Ziegelhofstr. 19. Das Grundstück enthält drei Bauplätze; es eignet sich ganz besonders für die Erbauung eines Geschäftshauses. **Rud. Meyer, Aukt.**

### Eine Bierde

ist ein Gesicht o. alle Ganturreinigung u. Ganturreinigung, wie Messer, Finnen, Flechten, Blättern, Ganturreinigung. Daher gebrauch. Sie nur **Stedenpferd-Terschweifel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schummarke: Stedenpferd. a St. 50 Pfg. in der Hof-Apothete.

### Immobilienverkauf.

Frau Witwe Dieks, Oldenburg, Dfener Chauffee, läßt am

### Sonnabend, den 23. Juli d. J.,

abends 7 Uhr, in S. Dieks Gasthause daselbst:

- 1. ihre an der Dfener Chauffee Nr. 17 belegenen
- Immobilien,** bestehend aus dem zu 3 kompl. Wohnungen eingerichteten Hause mit großer Verbstatt, Stall und dem großen Garten,
- 2. die am Artillerieweg günstig belegenen

### Bauplätze

öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsehen.

### Geertien. Schwarting.

### Sohnannisbeeren und Stachelbeeren

### kaufe nicht mehr.

### Carl Wille.

Zu verk. junge Erbsen, Maierüben, Kohlrabi, Kopfsalat usw., eingem. grüne Bohnen, Stachelbeeren Liter 10 u. Dfenerstr. 34.

Zu kaufen gesucht 2 geb. kupferne Pumpen. Dfenern unter E. 44 an die Exped. d. Bl.

Zu v. r. Schreiber, Blumestr. 12 o. **Kadenreol u. Fensterkassen** mit 3 Spiegelscheiben billig zu verkaufen. Zu erfragen **Esterix 4.**

### Kein Mundwasser

### Jungbrunnen

Dr. F. Zegners Mundessenz-Pulver **A. Ziemens, Rechtsflr.**

besitzt alle hervorragenden Eigenschaften der besten Mundwasser. Alleine Hauptniederlage: Firma **F. Homburg, Galanterie, Spielwaren u. Haushaltungsgegenstände, Achternstr. 54.**

**Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen** D. R. P. mit Metalldeckel und Doppelboden **sind allen voran** 120.000 Stück im Gebrauch. Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen **General-Vertrieb für Westdeutschland C. KOCH - Berleburg. -**

### Gelegenheitskauf!

Einen Posten wertmäßig angefertigte

### Patent-Sprungfederrahmen

für einschläg. Bettstellen passend, geben weit unter Preis ab.

### B. Fortmann & Co.,

Langestr. 21.

**J. W. Abeken, Osnabrück, Holzhandlung u. Holzbearbeitungsfabrik,** übernimmt die Anfertigung von Massentafeln der Holzbearbeitung.

Modebraune sehr beliebte **Reisetaschen** in allen Größen empfiehlt billigst **Deint. Hallerstraße, - Mottenstraße 20. -**

### Sanatorium Schledehausen bei Osnabrück.

Naturheilanstalt auf gemeinsamer Grundlage. Ankaufspreise 50 Mark mit Aufzug und Aufhängelampe, Luft, Sonnen, elektr. Strahlende, Vibrationsmassage, Sango, Behandlung, Zentral-Dampfbeizung, elektrische Beleuchtung, 175 Betten, Dirigierender Arzt: **Dr. med. Netzer,** Prospekt durch **Direktion.**

### Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

### Sandersfelder Schützen-Verein

Am Sonntag, den 24. Juli:

### Schützenfest.

Anfang des Schießens nachm. 1 Uhr nach Konkurrenz- und Königsschieße und Vogel.

Von 3 Uhr ab:

### Gartenkonzert, Kinderbelustigung.

Abends 7 Uhr: Anfang des

### Balles

im neubekannteren Saale, wozu freundlich einladet **Der Vorstand.**

### Bardenflether Turnerbund.

Sonntag, den 24. d. Mts., nachm 6 Uhr:

### Wettturnen.

(Vollständige Übungen.) - Um 8 Uhr:

### Generalversammlung.

Der Vorstand.

### Ekern.

Am Sonntag, den 24. d. Mts.:

### Garten-Konzert

unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Sameradtschaft“.

Siezu ladet freundlich ein **G. F. Krüger.**

### Bloherfelse. Klub zur grünen Eiche.

Am Sonntag, den 24. Juli:

### Vogelschießen, Garten-Konzert und Ball

im Vereinslokal bei Gastwirt **Gersh. Meyer,** wozu freundlich einladet **Der Vorstand.**

# Total=Ausverkauf

## wegen Geschäfts-Verlegung.

Wegen demnächstiger Eröffnung eines größeren Geschäfts in Osnabrück beabsichtige mein hiefiges Geschäft aufzulösen und gelangt das gesamte Warenlager zum Ausverkauf. — Die Preise sind auf sämtliche Artikel bedeutend ermäßigt, niemand sollte daher veräumen, diese günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen zu benutzen.

Der Ausverkauf findet fortwährend bis zur vollständigen Räumung des bedeutenden Lagers statt.

## Joh. F. A. Redelfs, Oldenburg,

### Donnerschwerstraße Nr. 19.

Manufaktur, Kurzwaren, Konfektion, Weißwaren, Herren- u. Damen-Bedarfsartikel.

**Gummiwaren**  
hygienische, jeder Art, viele Neuheiten. Reichhalt. illust. Preisliste gr. u. fr. Gummiwaren-u. Verbandstoff-Fabrik Jos. Maass & Co., Berlin 154, Oranienstr. 108. Größt. Haus der Branche.

**Erfrischungsgetränke**  
in größter Auswahl.  
Carl Wille, Stanstraße 10.

**Weißner Wandplatten, Mosaikfliesen.**  
Große Musteransammlung.  
Bernhard Högl, Oldenburg, Gasstr. 20.

**Die beste Wasserpumpmaschine**  
der Welt ist Böttger's Holzluftpumpmaschine.  
Dieselbe ford. Wasser aus jed. Tiefe u. auf jede Höhe.  
Sächs. Motoren- u. Maschinenfabrik Otto Böttger, Dresden-Löbtau.

**Görickes Westfalen-Motor- u. Fahrräder**  
find von ff. Qualität.  
**Tempo-Räder**  
anerkannt hervorragendes Fabrikat.  
Billigste Preisstellung bei weitestgehender Garantie.  
Stets großes Lager beim  
Vertreter J. Vosgerau, äußerer Damm 10.

Bringe meine gut eingerichtete **Reparatur-Werkstatt** für Motor- und Fahrräder in empfehlende Erinnerung.  
J. Vosgerau, äußerer Damm 10.

Für jedermann (auch Damen).  
Wer seinen Beruf ändern will, sichere Existenz, Bekanntheit oder sonst. Neubeistellung, zu Hause sucht, schreibt an den **Neuen Erwerbsschrift** in Breslau 10.

Bei dem jetzigen Wassermangel empfehle meine bestbewährten **Nöhrenbrunnen**, praktisch als Hausbrunnen, sowie f. industrielle Betriebe.  
**D. H. Horning, Maschinenfabrik, Surwidstr. 10.**

**Tafel-Honig**, ff. präp., gelblich, 10 Pf. Emaillier einer 3/4 l. Verp. fr. Ia Ia Ia. P. Napp, Ewinemünde 103.



**Reklaw's Brennessel-Haarwasser**  
Belebt u. erfrischt die Kopfnerven, Löst leicht die Kopfschmerzen, Reinigt den Haarboden, Greift denselben aber in keiner Weise an.  
Ist daher ein ausgezeichnetes Mittel zur Erhaltung und freien Entfaltung eines kräftigen Haarwuchses.  
Für 1 Mk pr. Fl. in der Niederlage **Kreuz-Drogerie**, Achternstr. 32a, beim Markt.

Waschnur mit **Ludewig's Seifenpulver** überall zu haben

Defekte **Bringmaschinen-Walzen** werden sofort billigst übergeben.  
**W. M. Busse**, Mottenstr. 8-9.

Die **Bremer Nachrichten**  
Organ für amtliche Anzeigen und erstes Lokalblatt Bremens, erscheinen täglich in einer abonnierten Auflage von mehr als **23000 Exemplaren** und sind das bei Weitem verbreitetste Lokalblatt Bremens und dessen Umgebung. Der **grossten Auflage** wegen sind die „Bremer Nachrichten“ das **geeignetste Insertions-Organ für alle Anzeigen**, welche in Bremen und dessen Umgegend einen grossen Leserkreis finden sollen.  
Insertionspreis à Zeile 25 Pf., Abonnementspreis 1/2 2.50 pr. Vierteljahr bei allen Postämtern.  
Expd. der „Bremer Nachrichten“ BREMEN.

**Knochenmehl**, beste Beigabe zur Erhöhung der Eierproduktion bei Hühnern und unentbehrlich zur Rüdenaufzucht.  
**Job. Ströber**, Haarenstr. 22 b.  
**J. v. Stevendaal** (Ehres Nachf.) emp. leichtes u. schweren Torf sowie auch Maschinenort.  
Knochen am Lager Torfplatz u. Henneke am Markt Nr. 20.  
Kaufe jedes Quantum **Simbeeren**.  
**J. D. Willers**, Nehme feine Wäsche zum Waschen und Plätten an.  
Steinweg 32.



**Neue und gebrauchte Dampfdreschmaschinen**, Fabrikat der Firma Heinrich Lanz, Mannheim, liefert zu billigen Preisen, auch mietweise, ab Lager Leer **Ernst Halbach, Leer (Ostfriesland)**.  
Feinste Maschinen aus ersten Kreisen Oldenburgs zu Diensten.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen. Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser an Sonn- und Feiertagen.**

Nr.	Abfahrtsort	Zeit	Zugang	Abfahrtsort	Zeit
700	Bremens-Freifahrten	an 10:00	1:40	220	7:00
605	Begleit	ab 9:30	12:45	180	6:30
630	Bünnebeck	ab 9:15	12:30	115	6:15
640	Farge	ab 8:55	12:10	125	5:55
905	Oberhammelwarben	ab 8:35	11:45	125	5:35
930	Brate	ab 8:20	11:25	125	5:20
940	Rechtenfleth	ab 7:55	11:00	125	4:55
1080	Bremerhaven (Westf.)	an 7:00	11:00	125	4:00

**Ni. Wochentagen.**

Nr.	Abfahrtsort	Zeit	Zugang	Nr.	Abfahrtsort	Zeit
710	Bremens-Freifahrten	an 8:10	10:20	715		
820	Begleit	ab 7:30	9:30	620		
830	Bünnebeck	ab 7:15	9:15	600		
840	Farge	ab 7:00	8:55	5:40		
900	Oberhammelwarben	ab 6:40	8:35	5:30		
930	Brate	ab 6:25	8:20	5:20		
940	Rechtenfleth	ab 6:10	8:05	4:40		
1050	Bremerhaven (Westf.)	an 5:45	7:35	4:10		
1060	Bremerhaven (Westf.)	an 5:30	7:20	3:50		

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaven können wir annähernd angegeben werden  
**Norddeutscher Lloyd, Bremen**  
**Billigste und bequemste Reisegelegenheit nach England**  
**Dampfschiffahrtsgesellschaft, Argo**

Abfahrt von Bremen-Freifahrten, Schuppen No. 2 nach London jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag nach Hull jeden Mittwoch u. Sonnabend nachmittag. Reisedauer von Stadt zu Stadt ca. 36 Std., Huldampfer nur Einrichtung für 1 Klasse.

Einfache Fahrt	Passagierpreis	Retourbill. 30 Tage gültig
1. Klasse 35.00 M.	inklusive	1. Klasse 57.50 M.
2. Klasse 28.00 M.	Beköstigung	2. Klasse 46.00 M.

Nähere Auskunft am Kontor der **Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“**, Bremen sowie bei **Edo Meiners**.

**Grösstes Lager in Ransbacher u. Mettlacher Mosaikfliesen**, in Luxemburger Tonfliesen und in glasierten Wandplatten.  
**Mosaik- u. Terrazzo-Arbeiten jeder Art.**  
**F. Neumann, Oldenburg**, Baumaterialien.  
**Lager: Alexanderstrasse 7 und Stau 22a.**

**Sie sparen Geld, wenn Sie Broschurkatalog** umsonst anfordern. mit Glashanger 74/74 mit 1 Jahr schriftliche Garantie. **Lautschek's Broschurkatalog** mit 1 Jahr schriftliche Garantie. **Lautschek's Broschurkatalog** mit 1 Jahr schriftliche Garantie.  
60. — 65. — 68. — 72. — 75. — 80. — 85. — 90. — 95. — 100. — 110. — 120. — 130. — 140. — 150. — 160. — 170. — 180. — 190. — 200. — 210. — 220. — 230. — 240. — 250. — 260. — 270. — 280. — 290. — 300. — 310. — 320. — 330. — 340. — 350. — 360. — 370. — 380. — 390. — 400. — 410. — 420. — 430. — 440. — 450. — 460. — 470. — 480. — 490. — 500.

**Reinigungsmittel!**  
Ein ganz vorzügl. von beugende Hausmittel gegen **Grunderkrankheiten**, vererbt od. durch eigenes Wesen schuldet erlangter **Züchtungsfehler**, **Nieren- und Blasenleiden**, besonders **Rheumatismus** und **Schwäche** nach dem Kopfe ist der wirklich vorzuziehende **Grundmanns**  
**Blutreinigungsteer** (getest. geschütz. Viele Dankschreiben). **Palet 50 Stk., 5 Palette 2 Mk., 25 Palette 7.50 Mk.** Unter 5 Palette wird nicht verkauft. Nur echt zu beziehen durch **Apotheker Grundmann**, Berlin SW, Stabstrasse 10. 1 Fl. Albuminatum, Del 1 Mk., 4 Fl. 3 Mk.

**Carl Wille**, kräftige Arbeitspferde mittleren Schlages zu kaufen gesucht. **Dittmer & Kretz**, Oldenburg, Markt 5.

**Gummi** = A. Johannsen, Hamburg 15.

**Magen- u. Darmkatarrh.**  
Was sagt der Arzt?  
Trinkur mit Laboriumheilquelle zu Lipp Springs, 25 Fl. 10 Mk., 50 Fl. 20 Mk. Nachnahme. Näheres durch Verwaltung in Lipp Springs Nr. 14.

**Hazi!** Nießpulver (vollständig unschädlich) als Scherzartikel verp. geg. 60 Pf. **Friedrich Gröbenker**, Eichenach 2.

**Billig zu verkaufen ein Boot** und ein **Drackwagen**.  
Kanalftr. 3.

**Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik** **Wolff & Böttcher**, Berlin. **Wolff & Böttcher**, Berlin. **Wolff & Böttcher**, Berlin. **Wolff & Böttcher**, Berlin. **Wolff & Böttcher**, Berlin.

**Kinderlos?**  
Auf mein Versehen zur Erfüllung fehlerhafter Organen wurde erhielt ich **Deutsches Reichs-Patent**. **Ausführung** Brodpreise 1.20 Mk. **R. Schumann**, Konstanz.